



Wie Jochen Saier beim
Sport-Club Freiburg das
Miteinander lebt und prägt

DFL Report 2018 zeigt
stabile Entwicklung des
deutschen Profifußballs

Was macht einen
Kapitän aus? Antworten
aus drei Bundesliga-Clubs

MAGAZIN

Highspeed

Wie Timo Werner von RB Leipzig mit seinem
rasanten Aufstieg zum Bundesliga-Topstürmer umgeht

03/18

PERFEKTION IN JEDEM DETAIL



Ihr Spezialist für Sportreisen und Events

Für Profis, Sponsoren, VIPs, Medien und Fans

Liga Travel GmbH, Guillolettstr. 44-46, 60325 Frankfurt
T +49 69 / 6 50 05-400, E info@ligatravel.de, W ligatravel.de

Ein Gemeinschaftsunternehmen der DFL und HRG Germany



Liebe Leserinnen und Leser,



Mitte Februar hat die DFL ihren alljährlichen Report zur finanziellen Situation der Bundesliga und 2. Bundesliga präsentiert, der diesmal die Saison 2016/17 betrachtet. Darin wird deutlich: Auch ohne die ganz großen wirtschaftlichen Meilensteine haben die 36 Proficlubs ihr Wachstum abermals bestätigt. Beim Gesamterlös übertrafen Bundesliga und 2. Bundesliga erstmals die Vier-Milliarden-Euro-Marke. Der summierte Wert von 4,01 Milliarden Euro bedeutet den 13. Umsatzrekord in Folge – was ein Zeugnis einer unverändert positiven Entwicklung ist.

Die Bundesliga erzielte in der zurückliegenden Spielzeit einen Gesamterlös von 3,37 Milliarden Euro. 16 ihrer 18 Clubs meldeten ein positives Ergebnis nach Steuern, 14 von ihnen lagen umsatzseitig bei mehr als 100 Millionen Euro.

Abermals angestiegen sind auch die Zahlungen des Profifußballs an den Staat sowie die Sozial- und Unfallversicherungen. Diese lagen 2016/17 bei 1,17 Milliarden Euro – und damit in den vergangenen zehn Jahren seit 2007/08 bei insgesamt 8,57 Milliarden Euro. Ein Höchstwert ergibt sich auch bei der Jobstatistik: 54.275 Menschen waren in der Saison 2016/17 direkt oder indirekt rund um die Bundesliga und 2. Bundesliga beschäftigt.

Unterm Strich verdeutlicht der DFL Report 2018, dessen Inhalte auch Thema ab Seite 28 der aktuellen Ausgabe sind: Der deutsche Profifußball geht auf einem sehr soliden Fundament in die Zukunft.

Ihr

A handwritten signature in blue ink, which appears to read 'C. Seifert'.

Christian Seifert,
DFL-Geschäftsführer

GESPRÄCH

12 „Ich bin ein Mensch, der Sicherheit schätzt“

Timo Werner von RB Leipzig spricht im Interview mit dem DFL MAGAZIN über die treibende Kraft seiner Karriere und seines Lebens: die Schnelligkeit

BUSINESS

28 Nachhaltig. Stabil. Bedacht.

Der DFL Report 2018 zeigt: Der deutsche Profifußball setzt seinen erfolgreichen Weg fort

REPORT 2018



NEWS MAGAZIN

08 Namen und Ereignisse

„Ball des Sports“; Kooperation zwischen dem FC Bayern München und dem FC Dallas; 1. FC Köln mit Sonderausstellung zum Jubiläum

NEWS LIGA

20 Aktuelle Nachrichten

„Rookie Award“ für Jadon Sancho; Fritz Pleitgen feiert 80. Geburtstag; Zweithöchster Zuschauerschnitt aller Bundesliga-Hinrunden

STANDPUNKT

26 Volle Unterstützung

DFL-Präsident Dr. Reinhard Rauball: Der deutsche Profifußball steht hinter der DFB-Bewerbung um die Ausrichtung der EURO 2024

FOKUS

36 „Im Sinne aller Clubs“

DFL-Direktor Werner Möglich über das Lizenzierungsverfahren der Bundesliga und 2. Bundesliga

DOKUMENTATION

40 Schutzmaßnahmen

Wie der deutsche Profifußball Spielmanipulation und Spielsucht entgegentritt

FOKUS

44 Focus: Tomorrow

Die neue Website tomorrow.dfl.de ist eine internationale Plattform für Innovationen der DFL-Gruppe und der Bundesliga-Clubs

INNENANSICHTEN

50 Oh Käpt'n, mein Käpt'n

Was braucht es, um ein guter Spielführer zu sein? Antworten vom Sport-Club Freiburg, vom 1. FSV Mainz 05 und von RB Leipzig

MEINUNGSBILD

56 Wir mit euch

Spieler der 36 Proficlubs berichten über die schönsten Erlebnisse mit ihren Fans

PORTRÄT

46 Am richtigen Ort

Jochen Saier, Vorstand Sport beim Sport-Club Freiburg, ist im Verein seit Jahren fest verwurzelt – aus guten Gründen



FOKUS

68 Wir sehen was, was du nicht siehst!

Die Videoanalysten Daniel Fischer vom 1. FSV Mainz 05 und Benjamin Glück von der TSG 1899 Hoffenheim gewähren Einblicke in ihren Job



REPORTAGE

64 Hack ma's

Bei den Hackdays des FC Bayern München beschäftigen sich die Teilnehmer mit dem Fußballerlebnis der Zukunft

DOKUMENTATION

74 „Nie wieder“

Am „Erinnerungstag im deutschen Fußball“ gedenken die Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga der Opfer des Nationalsozialismus

HISTORY

76 Stürmischer April

Der 1. FC Köln wird in der Saison 1977/78 nur wegen der besseren Tordifferenz Deutscher Meister und darf dennoch früh im Jahr jubeln

KICK-TIPP

82 Beinschuss als Startschuss

Welt- und Europameister Jürgen Kohler erinnert sich an einen Schlüsselmoment seiner Laufbahn als Spieler in der Südwest-Auswahl

RUBRIKEN

- 6 SZENE
- 78 AGENDA: MÄRZ
- 81 REGISTER/IMPRESSUM



DOWNLOAD

Das Magazin der DFL Deutsche Fußball Liga ist auch als E-Paper für Smartphone und Tablet kostenlos verfügbar. Die App dazu kann im App Store oder bei Google Play heruntergeladen werden. Verfügbar für // iOS // Android

[SZENE]

DAMPFHAMMER

90 Minuten lang rennt und kämpft Arturo Vidal im Spiel gegen den FC Schalke 04 (2:1) – mit aller Wucht und Kraft, die den Chilenen vom FC Bayern München auszeichnen. Nach dem Schlusspfiff in der Allianz Arena entweicht die Energie des Mittelfeldantreibers in die kühle Münchner Winterluft.





GASTGEBER Dr. Michael Ilgner, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Deutsche Sporthilfe, mit der früheren Weltklasse-Eiskunstläuferin Marika Kilius.



TALK Durch den Abend führt ZDF-Moderator Johannes B. Kerner, hier mit Kristina Vogel, Olympiasiegerin im Bahnradfahren.



TANZ Britta Heidemann mit Werner E. Klatten, Aufsichtsratsvorsitzender der Stiftung Deutsche Sporthilfe und Kuratoriumsmitglied der DFL Stiftung.

GALA DES SPITZENSPORTS

► Beim 48. „Ball des Sports“ der Deutschen Sporthilfe haben rund 1.500 Gäste aus Sport, Wirtschaft, Politik, Kultur und Medien Leistungen im Spitzensport gefeiert. Auf der Gästeliste der Benefizveranstaltung im neuen RheinMain CongressCenter in Wiesbaden fanden sich neben dem geschäftsführenden Bundesminister des Innern Dr. Thomas de Maizière und Speerwurfolympiasieger Thomas Röhler auch DFL-Geschäftsführer Christian Seifert sowie Stefan Kiefer, Vorstandsvorsitzender der DFL Stiftung. Fechtolympiasiegerin Britta Heidemann, Kuratoriumsmitglied der DFL Stiftung, focht nach ihrem Karriereende noch einmal vor den Augen der hochkarätigen Gäste im Ballsaal.

500

► Borussia Dortmund ist erst der fünfte Club in der Bundesliga-Geschichte, der 500 Heimsiege feiern konnte. Mit dem 2:0 über den Hamburger SV am 22. Spieltag durchbrach der BVB diese bemerkenswerte Marke.

FC BAYERN MÜNCHEN KOOPERIERT MIT DEM FC DALLAS IN DER NACHWUCHSARBEIT



PARTNER Über die Kooperation freuen sich Rudolf Vidal, US-Geschäftsführer des FC Bayern München, der CEO des FC Dallas, Clark Hunt, Uli Hoeneß, Präsident des FC Bayern München e.V., Dan Hunt, Präsident des FC Dallas, und Jörg Wacker (von links).

► Der FC Bayern München weitet sein Engagement in den USA aus. Mit dem FC Dallas aus der US-amerikanischen Major League Soccer (MLS) möchte der Bundesliga-Club künftig auf dem Gebiet der Talentförderung zusammenarbeiten. „Der FC Dallas steht für eine exzellente Jugendarbeit und ist für uns der ideale Partner“, sagte Jörg Wacker, Vorstand Internationalisierung und Strategie des FC Bayern München.

Der FC Bayern hat bereits 2014 ein Büro in den Vereinigten Staaten eröffnet, um die Förderung junger Spieler in den USA zu unterstützen. Im vergangenen Dezember waren drei Talente des neuen Kooperationspartners in München und haben dort die Jugendarbeit im Leistungszentrum des FC Bayern kennengelernt. Der US-Bundesstaat Texas und speziell das MLS-Gründungsmitglied FC Dallas sind auf dem Weg, ein bedeutender Standort im US-Fußball zu werden. Bislang haben es 20 Spieler der Vereinsakademie in den Profikader geschafft, 28 spielen zudem für die Nationalteams der USA, von Kanada und Mexiko.

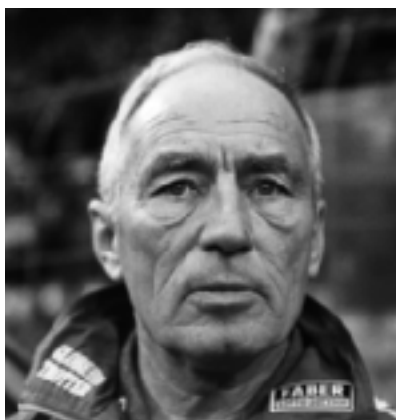
ROBERT LEWANDOWSKI ERNEUT POLENS „FUßBALLER DES JAHRES“

► Bereits zum siebten Mal in Folge ist Robert Lewandowski vom FC Bayern München in seiner Heimat Polen zum „Fußballer des Jahres“ gewählt worden. Der Torschützenkönig der Bundesliga-Spielzeiten 2013/14 und 2015/16 landete in der durch das renommierte Fußballmagazin „Pilká Nozna“ durchgeführten Abstimmung erneut auf Platz eins. Die Auszeichnung nannte der Kapitän der Nationalmannschaft „eine große Ehre“. Für die polnische Auswahl schoss der 29-jährige Stürmer in der WM-Qualifikation 15 Tore und führte damit sein Heimatland als Gruppenerster zur Weltmeisterschaft in Russland.

ERSTER CSR-BERICHT VON BAYER 04 LEVERKUSEN

► Bayer 04 Leverkusen hat seinen ersten sozialen Tätigkeitsbericht vorgelegt. Darin stellt der Club Maßnahmen und Projekte aus dem Bereich Corporate Social Responsibility (CSR) vor.

„Besonders am Herzen liegen uns die Themen Inklusion, Integration, Ehrenamt, das Zusammenwirken mit unseren Fans, mit Kindern und Jugendlichen“, schreibt Michael Schade, Geschäftsführer der Bayer 04 Leverkusen Fußball GmbH, im Vorwort des Berichts. Die unternehmerische gesellschaftliche Verantwortung ende damit jedoch nicht: „Wir sehen dies als einen Einstieg in eine zentrale Frage unserer heutigen und künftigen Unternehmensstrategie: Wie fließen Belange der Umwelt, der Gesellschaft, der Fans, der Mitarbeiter, der Spieler, der Partner und vieler weiterer Akteure im Umfeld von Bayer 04 in unser Kerngeschäft ein?“ Darunter fallen unter anderem der Betrieb der BayArena unter ökologischen Gesichtspunkten sowie die Ausbildung des Nachwuchses.



TRAUER UM ROLF SCHAFSTALL

► Der deutsche Profifußball trauert um Rolf Schafstall. Der gebürtige Duisburger war vor allem für den VfL Bochum 1848, den er insgesamt drei Mal trainierte, eine prägende Persönlichkeit. Als Aktiver war der Defensivspezialist der Sportfreunde Hamborn 07 und des SSV Reutlingen 05 wegen seiner harten Spielweise bekannt. Auch als Trainer galt Schafstall als jemand, der absolute Disziplin, Einsatz und Leidenschaft von seinen Profis einforderte. Schafstall erwarb sich den Ruf des Retters und konnte manchen Club vor dem Abstieg bewahren. Zu seinen größten Erfolgen zählten das Erreichen des UEFA-Cup-Halbfinals mit dem MSV Duisburg (1978/79) und des DFB-Pokal-Halbfinals mit dem VfL Bochum 1848 (1981/82).

Mindestens ebenso wichtig wurde er als Bochumer Trainer zwischen 1982 und 1986, als er es stets schaffte, den als Abstiegskandidat Nummer eins gehandelten Club in der Bundesliga zu halten.

Rolf Schafstall starb am 30. Januar im Alter von 80 Jahren.

1. FC KÖLN FEIERT VEREINSJUBILÄUM MIT SONDERAUSSTELLUNG



HINGUCKER Die Sonderausstellung des 1. FC Köln ist noch bis zum Saisonende zu sehen.

► Anlässlich des 70. Vereinsjubiläums hat der 1. FC Köln im Deutschen Sport & Olympia Museum eine Ausstellung eröffnet, die auf die bewegte Clubgeschichte zurückblickt. Unter dem Motto „Die Zeiten ändern sich, das Gefühl bleibt“ bekommen Besucher einen umfassenden Eindruck der sportlichen Höhen und Tiefen des Clubs. Präsident Werner Spinner sagte bei der Eröffnung, zu der Anfang Februar auch die ehemaligen Spieler Wolfgang Weber, Karl-Heinz Thielen, Bernd Cullmann und Harald Konopka sowie der ehemalige Vereinspräsident Klaus Hartmann erschienen: „Es gab viele Titel, aber auch fünf Abstiege. Und trotzdem ist der FC in den Herzen der Menschen.“ Besucher können Wimpel, Trikots und Trophäen bestaunen, aber auch moderne Medien nutzen und so unter anderem in einer Fotobox mit ihren Idolen „verschmelzen“ oder per Virtual-Reality-Brille in der Spielerkabine stehen.

FC SCHALKE 04 VERLEIHT ERNST ALEXANDER PREIS

► Der FC Schalke 04 hat Schüler des Grillo-Gymnasiums Gelsenkirchen für ihr Engagement gegen Antisemitismus, Diskriminierung und Rassismus ausgezeichnet. Erstmals wurde dafür ein nach dem ehemaligen Schalke-Spieler Ernst Alexander benannter Preis verliehen. Die Schüler hatten durch ihre Recherchen im ehemaligen Durchgangslager Westerbork in den Niederlanden geholfen, den Lebens- und Leidensweg des in Auschwitz ermordeten jüdischen Fußballers nachzuzeichnen.

„Heute kehrt Ernst Alexander dank euch in unsere Mitte zurück. Ihr helft, das Andenken an ihn aufrechtzuerhalten“, sagte Peter Peters, Vorstand Finanzen und Organisation des FC Schalke 04 e.V. sowie 1. DFL-Vizepräsident, bei der Preisverleihung vor dem Anpfiff des Bundesliga-Spiels gegen den SV Werder Bremen. Ernst Alexander war 1938 in die Niederlande geflohen. Nachdem die Nationalsozialisten 1940 das Nachbarland besetzt hatten, wurde Ernst Alexander nach Auschwitz deportiert, wo er am 28. August 1942 ermordet wurde.

PS4

SPIELE ONLINE MIT
PLAYSTATION PLUS

PS4 Pro
OPTIMIERT



FIFA 18



JETZT IM HANDEL



EASPORTSFUSSBALL.DE

© 2017 Electronic Arts Inc. EA, EA SPORTS and the EA SPORTS logo are trademarks of Electronic Arts Inc. Official FIFA licensed product. © FIFA and FIFA's Official Licensed Product logo are copyrights and/or trademarks of FIFA. All rights reserved. Manufactured under license by Electronic Arts Inc. All other trademarks are the property of their respective owners. All Bundesliga club logos and DFL logos are protected trademarks of the respective clubs/ organisations and are used with the kind permission of the respective owners. Manufactured under license from the DFL e.V. in sole responsibility of Electronic Arts. © 2017 Sony Computer Entertainment Europe. "PS", "PlayStation", "DUALSHOCK", "△○×□", "PS4" and "PS" are registered trademarks of Sony Interactive Entertainment Inc. All titles, content, publisher names, trademarks, artwork and associated imagery are trademarks and/or copyright material of their respective owners. All rights reserved.



„Ich bin ein Mensch, der Sicherheit schätzt“

Mit nur 21 Jahren spielt Timo Werner seine fünfte Bundesliga-Saison. Bei RB Leipzig geht sein rasanter Aufstieg weiter. Inzwischen ist der Nationalstürmer einer der verheißungsvollsten deutschen Profis. Ein Gespräch über Tempo, Erwartungen und frühe Reife.

[GESPRÄCH]

Interview **LARS WALLRODT** Fotos exklusiv für das DFL MAGAZIN **JONAS HOLTHAUS**





Herr Werner, lassen Sie uns über Geschwindigkeit reden ...

TIMO WERNER: Gutes Thema. Nur zu. Was bedeutet Ihnen Geschwindigkeit?

WERNER: Nun, da denke ich natürlich zuerst an meine eigene Geschwindigkeit. Sicher eine meiner größten Stärken, auch wenn ich nie wirklich über sie nachgedacht habe. Sie war einfach immer schon da. Ich war in meiner Schulklasse und in meinen Mannschaften eigentlich immer der Schnellste. Und letztendlich haben mich meine flinken Beine dorthin getragen, wo ich jetzt bin.

Sie müssen Ihren Beinen sehr dankbar sein.

WERNER: Klar, ohne meine Geschwindigkeit wäre ich nicht mit 17 Jahren Bundesliga-Spieler geworden und mit 21 Jahren Nationalspieler. Zum Glück verbindet sich bei mir das Tempo mit der Fähigkeit, auch noch gelegentlich das Tor zu treffen. Wenn ich immer am Ball vorbeirennen würde, hätte mir das nicht so viel gebracht.

Wann haben Sie zum ersten Mal gemerkt, dass Sie eine besondere Gabe haben?

WERNER: Mir hat einmal jemand gesagt, je früher man im Jahr geboren sei, desto weiter sei man. Ich bin Anfang März geboren und war in meiner Jugend eigentlich immer der Größte und Schnellste in meinen Jahrgängen. Gut,

das mit der Größe hatte sich irgendwann erledigt (Werner ist 1,80 Meter groß; d.Red.), aber die Schnelligkeit ist mir immerhin geblieben. (lacht)

Der Held aller Bundesjugendspiele?

WERNER: Die liefen nicht schlecht, das stimmt. Im Abitur habe ich im Sport-Leistungskurs unter anderem Leichtathletik gemacht und konnte damit 15 Punkte einfahren.

Das heißt konkret?

WERNER: Na ja, die 100 Meter bin ich damals in 11,3 Sekunden gelaufen, im Weitsprung habe ich 6,30 Meter und im Hochsprung 1,70 Meter geschafft.

Nicht schlecht. Das hätte Sie auch für eine Karriere als Leichtathlet prädestiniert.

WERNER: Nein, nein. Das stand für mich nie zur Debatte. Weil kein Ball im Spiel war.

Aber Sie sollen die 30 Meter einmal in 3,7 Sekunden geschafft haben. Sprint-Superstar Usain Bolt braucht dafür 3,8 Sekunden.

WERNER: Ja, aber der kommt ja auch mehr hinten raus in Fahrt. Außerdem ist er 15 Zentimeter größer als ich. Nein, da wäre ich wohl nie ran gekommen. Mit einer Menge Training hätte ich es vielleicht von 36 auf 37 Stundenkilometer geschafft. Aber jeder weitere Schritt wäre hart gewesen.

Sie hätten es versuchen können.

WERNER: Ganz ehrlich, ich war im Athletiktraining eigentlich immer ziemlich faul. Meine Trainer sind da mitunter ziemlich verzweifelt. Aber ich dachte: Ich bin ja schon schnell, da brauche ich mich nicht besonders anstrengen. Aber sie haben mir dann klargemacht, dass man auch an seinen Stärken arbeiten muss. Und mein Vater hat da auch ein ernstes Wort mit mir geredet.

Er soll Sie zum Training in die schwäbischen Weinberge geschickt haben.

WERNER: Das stimmt. Wenn ich am Wochenende nicht so spritzig war, hat er mich die Berge hochgejagt. Am Anfang war das schon eine Qual, aber ich habe schnell eingesehen, dass mich das besser macht. Nicht unbedingt in der Endgeschwindigkeit, aber in der Antrittsschnelligkeit. Und ich habe

statt fünf Sprints plötzlich zehn pro Spiel geschafft. Außerdem war es gut, um sich einmal richtig „auszukotzen“, wie wir sagen.

Resultierte daraus ein Vater-Sohn-Konflikt?

WERNER: Nein, nein. Er hat mein Talent gesehen, aber auch dass ich mitunter ein bisschen faul war und ab und zu mal einen kleinen Tritt brauchte. Er war ja selber Spieler bei den Stuttgarter Kickers und kannte das alles.

Bedeutet so ein Talent nicht auch Druck, etwas daraus zu machen?

WERNER: Für mich nicht. Weil ich dieses Talent nie so bewusst wahrgenommen habe. Es war ja – das soll jetzt bitte nicht arrogant klingen – einfach da. Für mich war es empfunden eher normal, an den anderen vorbeirennen zu können, weil ich es nicht anders kannte.

Aber es separiert einen schon von den anderen, den Langsameren, oder?

WERNER: Zumindest gab es schon Situationen, in denen ich Neid gespürt habe. In der Jugend ist es ja nicht unbedingt so, dass die anderen es dir vorbehaltlos gönnen, wenn du viele Tore schießt – das gilt auch für die Eltern anderer Kinder am Spielfeldrand. Aber ich habe früh gemerkt, dass das dazugehört. Und im Profifußball guckt auch jeder zunächst auf sich und seine Bedürfnisse. Klar ist es ein Mannschaftssport, aber jeder schaut natürlich, wie er seinen Platz im Team bekommt und behauptet. Im bes- ● ● ●

KENNZEICHEN Timo Werner hat seine Leistungen bei RasenBallSport Leipzig auf ein neues Niveau gehoben – im Eiltempo, so, wie er beinahe alle Abschnitte seiner Karriere durchlaufen hat.

TIMO WERNER

Geboren am 6. März 1996
in Stuttgart.

SPORTLICHE STATIONEN

- 2000–2002
TSV Steinhaldenfeld
 - 2002–2016
VfB Stuttgart
 - Seit 2016
RasenBallSport Leipzig
- 10 A-Länderspiele (7 Tore);
FIFA Confederations-Cup-Sieger
2017; 148 Bundesliga-Spiele
(44 Tore)

Stand: 26. Februar 2018

ten Fall entsteht daraus ein gesunder Konkurrenzkampf, weil jeder heiß auf einen Stammspieler ist und darum kämpft. Zudem macht einen dieser Konkurrenzkampf auch besser, weil man jeden Tag an sein Limit gehen muss.

War es als Immer-Bester schwer, sich später anzupassen, als Sie schnell nach oben kamen?

WERNER: Schwer zu sagen. Ich habe schon ein Jahr früher als üblich in der U17 gespielt und bin da Torschützenkönig geworden. Dann ging es gleich in die U19 gegen zwei Jahre ältere Spieler – auch da bin ich Torschützenkönig geworden. Für mich war es nie so, dass ich in Mannschaften gekommen bin und dort erst einmal der Schlechteste war. Und ich hatte ja automatisch auch bessere Mitspieler, von denen ich profitiert habe.

Mit 17 sind Sie Profi geworden ...

WERNER: Da habe ich gemerkt, dass ich hart arbeiten muss und dass Talent allein nicht ausreicht. Wichtig ist auch die Mannschaft, in der du spielst: dass du akzeptiert wirst und dass dir geholfen wird. Lionel Messi wäre nicht „Weltfußballer“ geworden ohne den FC Barcelona um sich herum. Trotzdem sollte man harte Arbeit nie ganz vor sein Talent schieben.

Was meinen Sie damit?

WERNER: Du musst einen Weg finden, um einerseits das zu machen, was du immer gemacht hast und was dich nach oben gebracht hat, und andererseits an kleinen Dingen zu arbeiten, um dich zu verbessern. Mein Haupt-

fehler war, in Krisenzeiten alles zu hinterfragen und wie ein Verrückter zu trainieren, Extraschusstraining zu machen und so weiter, statt mich auf mein Talent zu verlassen und daran zu glauben. Seit ich in Leipzig bin, habe ich jedenfalls noch nicht so häufig zusätzliches Schusstraining gemacht – und so schlecht habe ich mich ja nun hier nicht entwickelt.

Hört sich nach einer elementaren Erkenntnis an.

WERNER: Das stimmt. Der Fußball kann einen schnell hochjubeln und einen auch schnell wieder runterbringen. Wie viele Spieler, die früher als Jahrhunderttalente bejubelt wurden, haben es nicht dauerhaft in der Bundesliga geschafft? Man muss so bleiben, wie man ist, und darf nicht im Kopf überdrehen, auch wenn man plötzlich viel Geld verdient.

Das alte Geldthema ...

WERNER: Verstehen Sie mich nicht falsch – ich freue mich, dass ich mir jetzt ein schönes Auto leisten kann. Aber eben keine zehn Autos. Und keine Jacht dazu. Aber das fällt mir nicht schwer – einmal Schwabe, immer Schwabe (lacht). Ich kaufe mir vielleicht mal eine schöne Uhr, leiste mir eine schöne Wohnung. Aber ich habe mich nicht verändert. Und meinen Kumpels sage ich immer: „Ihr verdient vielleicht viel weniger als ich, aber ihr erlebt noch viel mehr.“ Mein bester Kumpel war jetzt ein Jahr in Amerika, ist da rumgefahren. Was der da alles erlebt hat – Wahnsinn. Klar, herumreisen kann ich natürlich nach meiner Karriere – aber dann bin ich auch nicht mehr Anfang 20.

Naja, den FIFA Confederations Cup zu gewinnen, UEFA Champions League zu spielen und aller Voraussicht nach zur Weltmeisterschaft nach Russland zu fahren, hat ja auch etwas.

WERNER: Klar, das sagen meine Kumpels ja auch. Und dann sage ich: „Ihr habt ja recht.“ Ich will damit nur ausdrücken, dass man als Fußballer zwar ein besonderes Leben führt, aber manche Freiheiten, die andere junge Menschen haben, für uns Profis auch etwas eingeschränkt sind. ● ● ●

”

Ich muss mich wohlfühlen, muss meinen Nachhauseweg in- und auswendig kennen. Das ist wichtig für mich.“



RÜCKBLICK Aus seiner Zeit als Jungprofi hat Timo Werner viel gelernt. Eine wichtige Erkenntnis: Es lohnt sich, Hilfe anzunehmen, um noch besser zu werden.

Wer passt auf Ihr Geld auf?

WERNER: Meine Eltern. Wobei ich sie nicht fragen muss, wenn ich mir ein paar Schuhe kaufe. Aber sie schauen, dass das Geld zusammenbleibt und kein Schindluder getrieben wird. Zwei Mal wurde auf meinen Namen schon ein falsches Konto abgeschlossen, es kamen falsche Handyrechnungen – da passen sie schon auf.

Wir haben über physische Geschwindigkeit gesprochen. Reden wir über Lebensgeschwindigkeit. Haben Sie das Gefühl, dass Sie schneller leben als Gleichaltrige?

WERNER: Kurz vor meinem Geburtstag habe ich mir gedacht: „Krass, ich fühle mich noch lange nicht so alt.“ Ich kann es zwar nicht mit dem Leben von Gleichaltrigen vergleichen, die keine Fußballprofis sind, aber ich kann sagen: Die fünf Jahre, die ich jetzt schon Bundesliga spiele, sind wahnsinnig schnell vergangen. Alle sagen immer: „Genieß die Zeit als Fußballer, sie geht so schnell vorbei.“ Und ich denke: „Wovon redet ihr? Das geht alles so schnell, wie soll ich da innehalten?“ Ich glaube, die Zeit verfliegt so, weil der Ablauf immer gleich ist. Trainieren, spielen, trainieren, spielen – du hast immer etwas zu tun, fliegst hierhin und dorthin, und zack, ist die nächste Woche rum.

Jetzt klingen Sie fast wie ein alter, weiser Mann.

WERNER: Aber es stimmt doch. Als „normaler“ Arbeitnehmer steigt man nach Studium oder Lehre mit 25 Jahren richtig ein. Ein Manager hat seinen Höhepunkt vielleicht mit Mitte 40, Anfang 50. Ich bin in meinem Beruf mit 25, 26 im besten Alter, habe mit 21 schon quasi ein Drittel meiner Karriere hinter mir. Mit Anfang 30 ist vermutlich Schluss, dann muss ich mich neu erfinden.

Was würden Sie gern machen, das Ihre Kumpel heute schon machen?

WERNER: Wovon ich träume, ist, mal alle Formel-1-Strecken zu besuchen und überall ein Rennen zu sehen. Das wäre etwas, das ich mir nach der Karriere gern leisten würde.

Passt ja zum Thema „Geschwindigkeit“.

WERNER: Zugucken finde ich super. Auf der Autobahn wird mir spätestens bei 200 Stundenkilometern mulmig. Ich fahre aber gern Gokart.

Ein Fußballer muss in seiner Karriere immer wieder „Sicherheitszonen“ verlassen. Trainer und Spieler wechseln den Verein. Wie ist das für Sie?

WERNER: Ich bin schon ein Mensch, der die Sicherheit schätzt. Auch wenn ich mal über eine längere Phase nicht von Anfang an spielen sollte, würde ich mich nicht jedes halbe Jahr zu einem neuen Verein ausleihen lassen. Ich muss mich wohlfühlen, muss meinen Nachhauseweg in- und auswendig kennen. Das ist wichtig für mich. Im Fußball ist das natürlich oft so, dass ein Spieler zwei, drei Mal den Verein wechselt. Aus Stuttgart, meiner Heimat, wegzugehen, war erst einmal komisch, da hast du erst einmal auch ein bisschen Respekt vor dem, was kommt. Aber in Leipzig bin ich so gut aufgenommen worden, dass das schnell vorbei war.

Fußballer werden ja immer nach dem Druck befragt, der angeblich auf ihnen lastet. Sie als junger Nationalspieler können das beurteilen: Spüren Sie großen Druck?

WERNER: Sicher ist es leicht, sich diesen Druck zu machen. Aber ich halte das relativ gut weg von mir. Natürlich weiß ich, dass mit meinen Toren Spiele entschieden werden. Aber ich weiß gleichzeitig auch: Selbst in einem schlechten Spiel kann es immer eine Einzelsituation geben, in der ich ein Tor schießen kann. Und wenn nicht, wird mir dafür nicht der Kopf abgerissen. Auch in der Nationalmannschaft denke ich: Da sind so viele gute Spieler, dass es nicht allein auf mich ankommen wird. Ich bin jung, da sind andere die Leistungsträger. Darum spüre ich auch da keinen allzu großen Druck, Deutschland zum Titel schießen zu müssen, wie mitunter geschrieben wird. Wenn es passiert – umso schöner. Außerdem bin ich Stürmer: Wenn ich einen Fehler mache, wird das nicht unbedingt unmittelbar bestraft. Wenn ich schlecht spiele, verlieren wir trotzdem nicht automatisch. Das ist bei Abwehrleuten oder dem Torwart schon anders.

Stimmt.

WERNER: Meine Mama hat mir immer gesagt: „Ersetze die kleinen Wörtchen ‚ich muss‘ durch ‚ich will‘ oder ‚ich kann‘.“ Wenn ich daran denke, entspannt mich das.

Herr Werner, vielen Dank für dieses Gespräch. ●



Der Autor: **LARS WALLRODT**, hier im Gespräch mit Timo Werner im Trainingszentrum von RasenBallsport Leipzig, ist Leitender Redakteur Fußball bei »DIE WELT«.



NEU: MATCH ATTAX EXTRA

MIT EINEM SUPER-PÄCKCHEN IN JEDER BOX



SUPER-Päckchen:
Mit 4 Glitzerkarten und
1 von 3 limitierten Karten!

Mit etwas Glück
LARS STINDL treffen.



13
KAPPA



ROOKIE



„ROOKIE AWARD“ FÜR JADON SANCHE



► Jadon Sancho (Foto, Mitte) von Borussia Dortmund ist mit dem ersten „Bundesliga Rookie Award by TAG Heuer“ des Jahres 2018 ausgezeichnet worden. Der 17-jährige Offensivspieler setzte sich bei der von den Fans auf www.rookie-award.com durchgeführten Abstimmung gegen Bruma (23, Foto, links) von RB Leipzig und Lucas Höler (23) vom Sport-Club Freiburg durch. Diese drei Akteure waren die von „Bundesliga Legende“ Lothar Matthäus, der die Wahl unterstützt, benannten Top 3 aus fünf möglichen Kandidaten, die auf Basis der Offiziellen Spieldaten ausgewählt wurden.

Jadon Sancho ist Junioren-Nationalspieler Englands und hat unter anderem bei der U17-Europameisterschaft im vergangenen Mai mit fünf Treffern in sechs Spielen sowie mit drei Toren bei der U17-Weltmeisterschaft im Oktober international für positive Schlagzeilen gesorgt. Sein Bundesliga-Debüt feierte Sancho, der im vergangenen Sommer von Manchester City zum BVB wechselte, am neunten Spieltag gegen Eintracht Frankfurt (2:2). Seine erste Torbeteiligung gelang ihm am 19. Spieltag beim 1:1 gegen Hertha BSC, als er die Vorarbeit zum Dortmunder Treffer durch Shinji Kagawa leistete.



FRITZ PLEITGEN FEIERT 80. GEBURTSTAG

► Vielseitig, humorvoll, engagiert – so kennt man Dr. h.c. Fritz Pleitgen (Foto) seit jeher, und so erlebt man ihn noch heute. In seiner Funktion als Kuratoriumsvorsitzender der DFL Stiftung, die er seit rund acht Jahren innehat, war und ist er ein wichtiger Impulsgeber für das gesellschaftliche Engagement des Profifußballs und ein weitsichtiger Ratgeber für die DFL Stiftung.

Vom Fußball und seinen Möglichkeiten ist Fritz Pleitgen immer noch fasziniert: „Während andere Einrichtungen in unserer Gesellschaft wie Parteien, Gewerkschaften und Kirchen viele Mitglieder verloren haben, erhalten Bundesliga und 2. Bundesliga mehr und mehr Zulauf. Sie bringen Menschen zusammen und wirken wie sozialer Klebstoff.“ Die DFL Stiftung nutzt diese Kraft des Fußballs in zunehmendem Maße, um Chancen für junge Menschen zu schaffen. Fritz Pleitgen hat an dieser Entwicklung einen großen Anteil.

Für seine Verdienste erhielt er 2007 den „Ehrenpreis der Bundesliga“. Wie umtriebig er ist, zeigt ein Blick auf seine Vita. Von 1963 bis 2007 war er für den WDR tätig und in dieser Zeit unter anderem von 1995 bis 2007 Intendant der Rundfunkanstalt. Zuvor arbeitete er als Auslandskorrespondent in Moskau, Washington D.C. und New York sowie als Fernsehchefredakteur und Hörfunkdirektor. Von 2001 bis 2002 war er ARD-Vorsitzender. Fritz Pleitgen ist aber nicht allein durch sein Wirken als Journalist und im Profifußball geschätzt. Er war unter anderem auch Vorsitzender der Geschäftsführung der RUHR.2010 GmbH und organisierte das Jahr der Kulturhauptstadt Europas 2010: „Essen für das Ruhrgebiet“. Von 2006 bis 2008 war er Präsident der Europäischen Rundfunkunion. Seit 2011 ist er Präsident der Deutschen Krebshilfe.

Am 21. März feiert Fritz Pleitgen seinen 80. Geburtstag. DFL und DFL Stiftung wünschen ihm alles Gute.

43.429

► In der Hinrunde der laufenden Saison 2017/18 kamen im Schnitt 43.429 Fans zu den 153 Spielen der Bundesliga in die Stadien. Damit wurde das zweitbeste Hinrundenergebnis der Geschichte nach 2011/12 (44.345) erreicht – bei einem Anstieg von acht Prozent im Vergleich zur vergangenen Spielzeit 2016/17 (40.271). Die Stadionauslastung lag erneut bei über 90 Prozent.

BUNDESLIGA ERNEUT NUMMER 1 IN CHINA



SPITZENREITER Die Studie „Red Card 2018“ honoriert die hohen Anstrengungen der Bundesliga auf den digitalen Plattformen in China.

► Die Bundesliga ist erneut die Nummer 1 der europäischen Fußballligen in den chinesischen Digitalmedien. Dies ist das Ergebnis der renommierten Studie „Red Card 2018“. Die Mailman Group, eines von Chinas führenden digitalen Sportberatungsunternehmen, untersuchte die digital einflussreichsten Clubs, die erfolgreichsten Ligen und die populärsten Spieler. Bei den Fußballfans in China liegt die Bundesliga vor der englischen Premier League, der spanischen LaLiga und der italienischen Serie A.

Auch dank des strategischen Fokus auf einer Einbindung der Fans konnte die Bundesliga im Vergleich mit den weiteren Ligen insbesondere hinsichtlich des Engagements überzeugen – also mit Blick auf die tatsächliche Nutzung der angebotenen Inhalte durch die Fans. Die digitale 360-Grad-Strategie – bestehend aus Inhalten, Partnerschaften und dem nachhaltigen Interesse an lokalen Fußballfans – zahlte sich erneut für die Bundesliga aus.

Die Studie hebt zudem die „Bundesliga Dream Campaign“ hervor, die auch mit dem Award für die „Beste Online-Kampagne“ ausgezeichnet wurde. Im Zuge der Kampagne waren chinesische Fußballfans einen Monat lang dazu aufgerufen, auf einer eigens dafür eingerichteten Website ihren größten Traum in Zusammenhang mit der Bundesliga zu nennen – mit der Chance, dass dieser, wie in einigen Fällen geschehen, realisiert wird. Die Kampagne mit über 50.000 Teilnehmern, die auch durch die in den chinesischen Digitalmedien präsenten Bundesliga-Clubs gefördert wurde, führte zu mehr als 160.000 neuen Followern der Bundesliga allein im sozialen Netzwerk Weibo. Das offizielle Video der Kampagne wurde mehr als 15 Millionen Mal angesehen.



DFL-PRÄSIDIUM EINSTIMMIG FÜR GRUNDSATZDEBATTE ZU 50+1 INNERHALB DER LIGEN

► Das Präsidium des DFL Deutsche Fußball Liga e.V. hat zur Kenntnis genommen, dass Hannover 96 und Herr Martin Kind ihren Antrag auf Erteilung einer Ausnahmegenehmigung von der 50+1-Regel ruhen lassen. Ein entsprechendes Schreiben ist bei der DFL am Vormittag des 5. Februar eingegangen. Vor diesem Hintergrund ist bis auf Weiteres keine Entscheidung des DFL-Präsidiums in dieser Angelegenheit erforderlich. Die Mehrheitsverhältnisse bei Hannover 96 bleiben demnach unverändert.

Unabhängig davon erkennt das DFL-Präsidium – auch angesichts der zahlreichen internen und öffentlichen Diskussionsbeiträge von Clubvertretern in den vergangenen Wochen – einstimmig die Notwendigkeit einer ergebnisoffenen Grundsatzdebatte innerhalb des DFL e.V. und seiner Gremien. Aus Sicht des DFL-Präsidiums erscheint es zweckmäßig, in den kommenden Monaten die Formulierung und Umsetzung der 50+1-Regel zu überprüfen und dabei zu erörtern, wie wichtige Prinzipien der gelebten Fußballkultur in Deutschland zukunftsicher verankert werden können und ob gleichzeitig neue Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen sind.

Dieser Diskussionsprozess erfolgt unabhängig vom weiteren Vorgehen von Hannover 96 und Herrn Kind. Seitens der DFL gibt es weder mit Blick auf den Ablauf des ligainternen Diskussionsprozesses noch mit Blick auf mögliche Inhalte einer eventuellen Neuregelung irgendwelche Zusagen an Hannover 96 oder Herrn Kind. Beschlüsse in Bezug auf Satzungsänderungen im Bereich der DFL obliegen der Mitgliederversammlung der 36 Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga.

4,68

► Millionen Zuschauer verfolgten am 23. Spieltag der Bundesliga die Begegnungen samstags und sonntags beim DFL-Medienpartner Sky. Noch nie zuvor sahen bis dahin in der Geschichte des Abosenders so viele Zuschauer an einem Wochenende die Begegnungen der höchsten deutschen Spielklasse. Die Reichweiten lagen 41 Prozent über dem Vorjahreswert.



SPORTS BUSINESS
ACADEMY
BY WHU

NEW INTAKE
MARCH 2018
APPLY NOW!

GENERAL MANAGEMENT PROGRAM



Unique Learning Concept



Personal Career Development



Best Networking Options

INTERNATIONALIZATION
Industry Pain Points
CAREER DEVELOPMENT
SPOBIS SUMMITS
Düsseldorf
Madrid
Shanghai
Birkman
NETWORKING Method
WHU Faculty
DIGITALIZATION
HARVARD CASES
Partners
INDUSTRY EXPERTS
Unique Learning Concept

APPLY NOW
Program start: March 14th 2018
www.spoac.com

Partner:



ANDREAS HEYDEN BLEIBT GESCHÄFTSFÜHRER DER DFL DIGITAL SPORTS



► Andreas Heyden (Foto) bleibt für fünf weitere Jahre Geschäftsführer der DFL Digital Sports GmbH (DFL DS). Der Aufsichtsrat der Tochtergesellschaft der DFL Deutsche Fußball Liga GmbH verständigte sich mit dem 44-Jährigen auf eine vorzeitige Vertragsverlängerung um fünf Jahre bis zum 30.06.2023. Heyden leitet das Unternehmen mit Sitz in Köln, das digitale Inhalte produziert, Plattformen betreibt sowie das internationale TV-Programm für die DFL erstellt, seit Juni 2015.

„Mit seinem strategischen Ansatz, seiner fachlichen Expertise und großem Engagement trägt Andreas Heyden dazu bei, die digitale Strategie der Bundesliga in den nationalen und internationalen Märkten weiterzuentwickeln und erfolgreich umzusetzen“, sagte der Vorsitzende des Aufsichtsrats der DFL DS, Peter Peters.

„Die DFL Digital Sports unter Führung von Andreas Heyden leistet einen wichtigen Beitrag zur Innovation und Wettbewerbsfähigkeit der Bundesliga“, sagte Christian Seifert, Geschäftsführer der DFL: „Wir freuen uns, dass wir den Vertrag mit Herrn Heyden um fünf weitere Jahre verlängern konnten.“

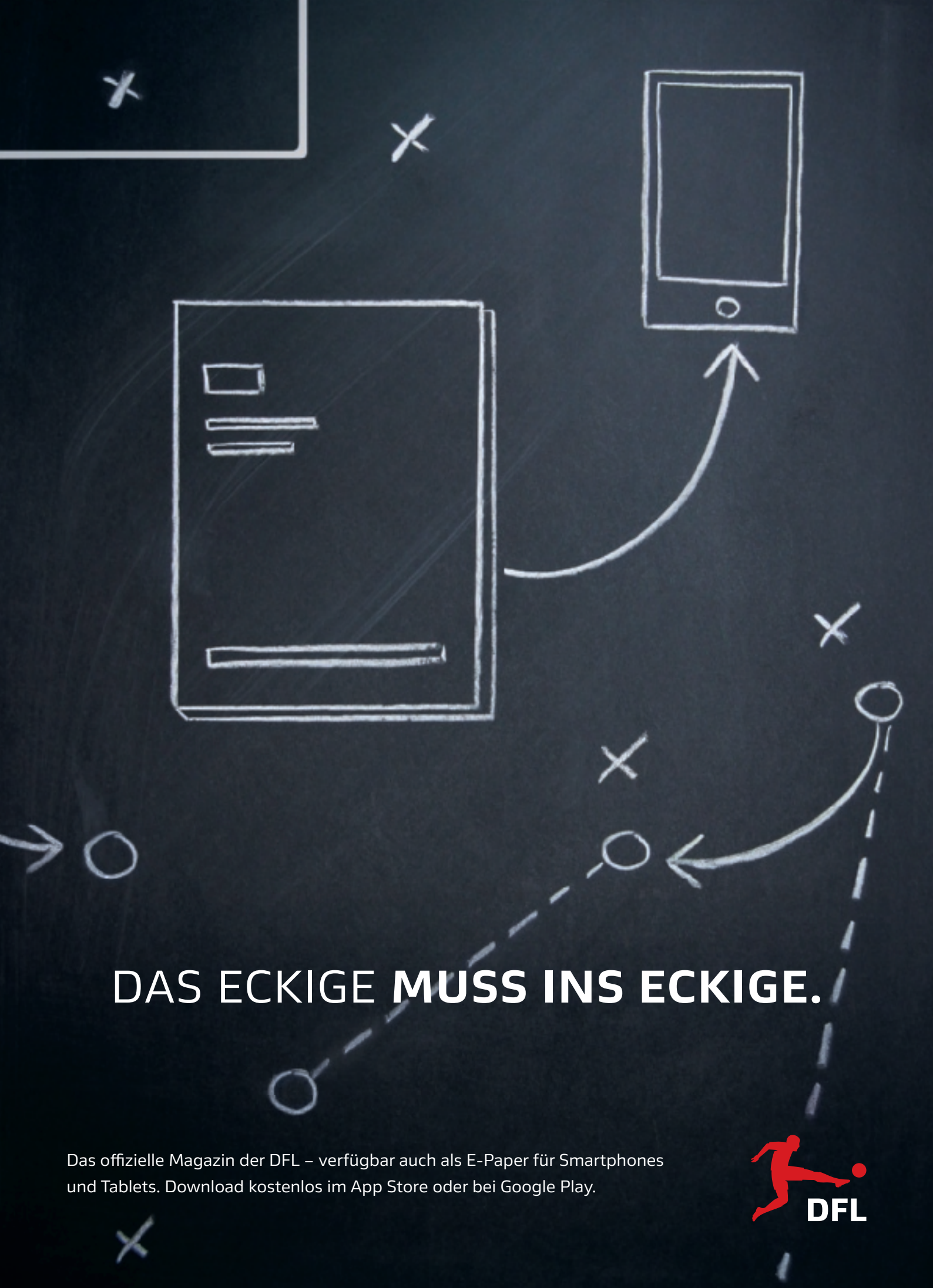
„Die weltweite Begeisterung für die Bundesliga schafft ein einzigartiges Arbeitsfeld, um mit unseren digitalen Innovationen, Produkten und Services zum weiteren Erfolg der Liga erheblich beizutragen“, sagte Andreas Heyden: „Ich bedanke mich beim Aufsichtsrat für das mir entgegengebrachte Vertrauen und bei meinem Team für seine großartigen Leistungen.“



VERKAUFSSTART DER BUNDESLIGA-STICKER VON TOPPS

► Der Offizielle Bundesliga-Lizenzpartner Topps hat das Bundesliga-Stickeralbum für die laufende Saison 2017/18 sowie die dazugehörigen insgesamt 294 Klebebilder veröffentlicht. In der südlichen Hälfte Deutschlands sind Album (2 Euro) und Sticker (0,70 Euro pro Päckchen) exklusiv bei ALDI SÜD erhältlich, im nördlichen Teil wie gewohnt in Pressegeschäften, Kiosken und Bahnhofsbuchhandlungen.

Topps ist seit 2008 Offizieller Lizenzpartner der Bundesliga und hatte im Herbst bereits die neue Kollektion von „Match Attax“, dem offiziellen Bundesliga-Sammelkartenspiel, auf den Markt gebracht sowie die neueste Version seiner Kartentausch-App „TOPPS KICK“ veröffentlicht.



DAS ECKIGE **MUSS** INS ECKIGE.

Das offizielle Magazin der DFL – verfügbar auch als E-Paper für Smartphones und Tablets. Download kostenlos im App Store oder bei Google Play.



Volle Unterstützung

Bei seiner Bewerbung um die Ausrichtung der EURO 2024 kann der DFB auf den deutschen Profifußball bauen. Mit der Türkei gibt es allerdings auch einen nicht zu unterschätzenden Konkurrenten.



Am 28. September 2018 fällt eine bedeutsame Entscheidung. Dann bestimmt das Exekutivkomitee der UEFA, in welchem Land die Europameisterschaft 2024 stattfinden wird – in der Türkei oder in Deutschland. Natürlich hoffen wir alle auf den Zuschlag für die DFB-Bewerbung. Auch weil die Möglichkeit, eine sportliche Großveranstaltung zu Hause auszurichten, viel mehr ist als ein kurzfristiges Kräfteressen der besten Fußballer des Kontinents im eigenen Land.

Erfahrungsgemäß verleiht ein solches Turnier dem Fußball, ja einem ganzen Land einen spürbaren Schub. Der gesamte deutsche Fußball würde ganz sicher von der zweiten EURO-Ausrichtung nach 1988 profitieren. Das gilt für die Infrastruktur, aber auch für die Fußballbegeisterung im Land.

Allerdings ist das Rennen um die EURO offener als an der einen oder anderen Stelle vermutet. Die Bewerbung wird kein Selbstläufer. Die Türkei ist ein ernst zu nehmender Konkurrent, wird auch eine konkurrenzfähige Bewerbung vorlegen, auf gleichfalls hervorragende Stadien und große Fußballbegeisterung verweisen.

Selbstverständlich steht auch die DFL mit ihren 36 Clubs hinter der DFB-Bewerbung, würde die EURO doch quasi in den Wohnzimmern der Vereine gespielt. Deshalb ist zu Beginn der kommenden Saison in der Bundesliga und 2. Bundesliga – voraussichtlich zusammen mit den Amateurrklassen – ein Aktionsspieltag geplant. Um zu dokumentieren: Deutschland würde sich auf die EURO-Gastgeberrolle sehr freuen.



Bundesweites Engagement für junge Geflüchtete

Fußball als Mittel zur Integration: Diesen Ansatz verfolgen bundesweit mehr als 20 Willkommensbündnisse bestehend aus Profi-Clubs, Amateurvereinen und lokalen Akteuren.

Das Spiel beginnt. Die Integration auch!

Gefördert durch:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Migration, Flüchtlinge und
Integration



DFL STIFTUNG

deutsche kinder- und jugendstiftung

**REPORT
2018**

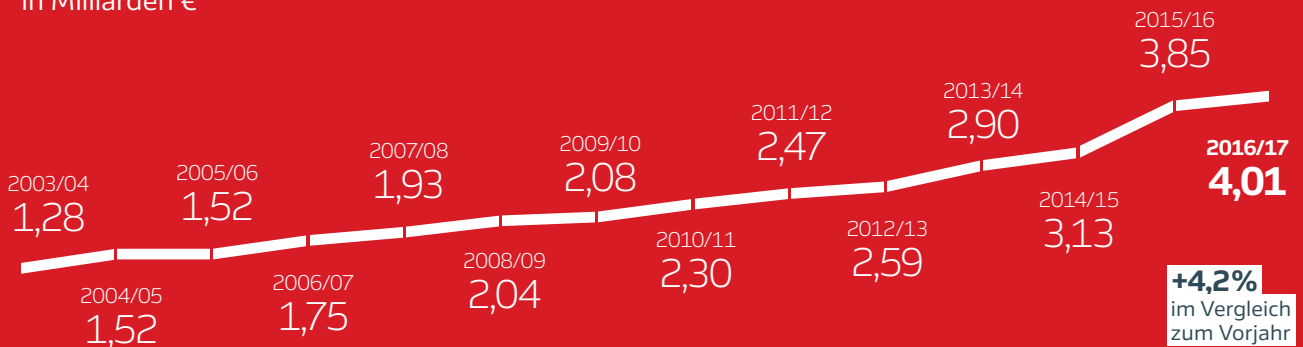


Nachhaltig. Stabil. Bedacht.

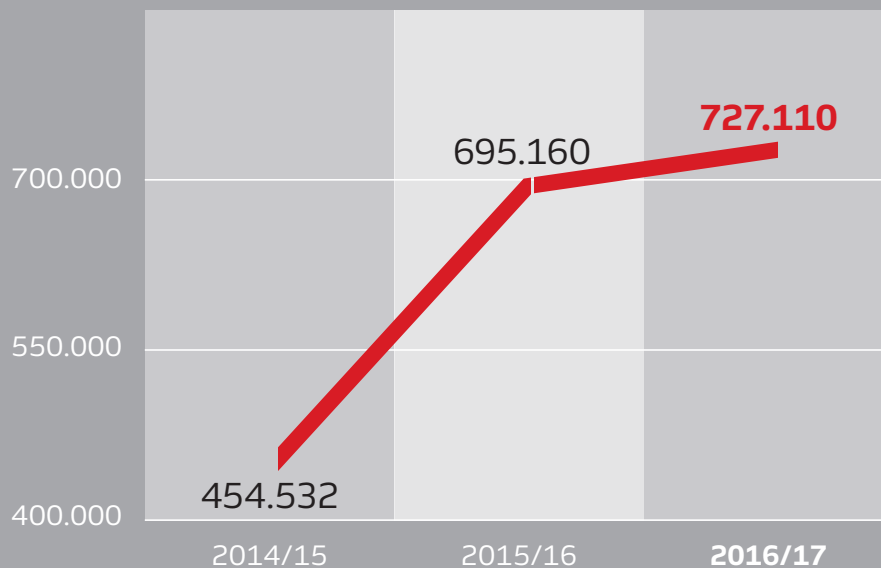
Sportlich populär, weiter wachsend und ökonomisch gesund – so lässt sich die Situation des deutschen Profifußballs beschreiben. Insgesamt bewegen sich die 36 Vereine und Kapitalgesellschaften der Bundesliga und 2. Bundesliga unverändert auf hohem Niveau. Die wirtschaftlichen Kennzahlen der Lizenzclubs für die Saison 2016/17 dokumentieren eine Entwicklung auf sicherem Fundament. Sie ist geprägt von Nachhaltigkeit, Stabilität und rationalen Entscheidungen. Das bestätigt der Report 2018, den die DFL am 15. Februar in Frankfurt am Main vorgestellt hat.

UMSATZENTWICKLUNG BUNDESLIGA + 2. BUNDESLIGA

in Milliarden €



BUNDESLIGA EBITDA (IN TAUSEND €)



ERGEBNIS Mit durchschnittlich 40,4 Millionen Euro pro Club und insgesamt 727 Millionen Euro können die 18 Bundesliga-Clubs beim EBITDA (Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen) den Vorjahresrekord noch einmal übertreffen.

16

Text **ROLAND KARLE**

Die Bundesliga und 2. Bundesliga haben in der Saison 2016/17 einen neuen Meilenstein gesetzt: Auf 4,01 Milliarden Euro (plus 4,2 Prozent) stieg der Umsatz des deutschen Lizenzfußballs, der erstmals die Marke von vier Milliarden Euro überschritten hat. Zum zweiten Mal in ihrer Geschichte erzielte dabei die Bundesliga einen Umsatz von mehr als drei Milliarden Euro. Ein Zuwachs von rund vier Prozent im Vergleich zu 2015/16 – in absoluten Zahlen: 131 Millionen Euro – hat die Gesamterlöse auf 3,37 Milliarden Euro gehoben. Damit einher geht in diesem Bereich der 13. Rekord in Folge. So hat sich der Umsatz von 2003/04 (1,09 Milliarden Euro) bis jetzt verdreifacht. Ein Trend, der sich auch bei Betrachtung der einzelnen Clubs zeigt: 14 Bundesligisten meldeten 2016/17 Erlöse von mehr als 100 Millionen Euro. Im Vorjahr waren es 13, in der Spielzeit 2014/15 erst neun.

Unverändert bildet ein ausgewogener Einnahme-Mix die wirtschaftliche Basis der Bundesliga. Den Rhythmus bestimmt ein Dreiklang aus Medien-, Spiel- und Werbeerlösen, deren Umsatzanteile sich über die vergangenen Jahre nur unwesentlich verändert haben. In der Saison 2016/17 steuerte die Vermarktung der Medienrechte 28,5 Prozent zu dem Ergebnis bei, während Werbeerlöse mit rund 25 Prozent und der Spielertrag mit 15 Prozent zu Buche schlugen. Diese

bewährt starken Säulen machen zusammen gut zwei Drittel (68,7 Prozent) des Gesamtumsatzes aus und stehen für eine über Jahre gewachsene und stabile Ertragsbasis. Sie werden ergänzt durch Transfer-, Merchandising- und sonstige Einnahmen.

ATTRAKTIVES UMFELD

Die Medienerlöse wuchsen um rund drei Prozent und somit in einer erwarteten Größenordnung. Eine weitere kräftige Steigerung auf diesem Sektor ist gleichwohl abzusehen, denn ab der laufenden Saison 2017/18 sind die höher dotierten Verträge mit nationalen Medienrechtinhabern wirksam. Gezeigt hat sich in der zurückliegenden Spielzeit, dass die Bundesliga für Marken und Werbung treibende Unternehmen nach wie vor ein äußerst attraktives Umfeld darstellt. Die Erlöse durch Werbung sind binnen eines Jahres um 81,5 Millionen Euro gestiegen, was einem Plus von 10,6 Prozent entspricht – das ist die höchste Zuwachsrate unter allen Umsatzposten.

Dass der Spielertrag – im Wesentlichen sind das Einnahmen aus Ticketverkäufen – gegenüber der Vorsaison um etwa 4,5 Prozent geringer ausfiel, ist der Zusammensetzung der Bundesliga geschuldet. Selbst bei hoher Auslastung sind die Einnahmemöglichkeiten bei Clubs mit kleineren Stadien schließlich begrenzt. Ähnlich verhält es sich bei den Fanartikeln; hier wirkt sich die Zahl der Anhänger eines Clubs auf die Ertragsmöglich-

der 18 Bundesliga-Clubs haben in der Saison 2016/17 ein positives Ergebnis nach Steuern erzielt. Damit konnte der Wert der vorherigen Spielzeit 2015/16 wiederholt werden. 2014/15 hatten elf Clubs ein positives Ergebnis nach Steuern gemeldet.

keiten aus. Das erklärt unter anderem, weshalb die Merchandising-Erlöse im betrachteten Zeitraum um knapp fünf Prozent zurückgegangen sind.

Die naturgemäß volatilste Einnahmeposition bilden die Transfers. Ausgelöst vor allem durch die Bereitschaft etlicher internationaler Topclubs, deutlich mehr Geld für Ablösezahlungen auszugeben, haben sich bisherige Maßstäbe verschoben. Die Folgen sind auch in der Bundesliga zu spüren. So flossen 2016/17 knapp 582 Millionen Euro an Transfererlösen an die 18 Bundesligisten. Das sind rund neun Prozent mehr als in der Vorsaison, aber: Die Summe ist höher als alle durch Spielerwechsel erzielten Einnahmen in den drei Spielzeiten 2012/13 bis 2014/15 zusammen, die kumuliert rund 557 Millionen Euro betrugen. Entsprechend ist auch der Anteil der Transfererlöse am Gesamtumsatz nennenswert gestiegen, auf nun 17,2 Prozent. Eine Quote, aus der sich allerdings – auch mit Blick auf die stabile Zusammensetzung des Einnahme-Mixes – keine ungesunde Abhängigkeit der Clubs vom Transfergeschäft ableiten lässt, was wiederum für ein ausgewogenes Geschäftsmodell spricht.

Nicht schiere Größe ist entscheidend, sondern gesundes Wachstum und eine über Jahre hinweg substanzielle Entwicklung. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Zusammen erwirtschafteten die 18 Clubs ein Ergebnis von rund ●●●

8,57

Milliarden Euro an Steuern und Abgaben haben die 36 Proficlubs seit der Saison 2007/08 insgesamt an den Staat sowie die Sozial- und Unfallversicherungen abgeführt. In der Saison 2016/17 lag der Wert bei 1,17 Milliarden Euro, was mit Blick auf das Vorjahr einer weiteren Steigerung um 34,7 Millionen Euro entspricht. Der Vergleich zur Spielzeit 2004/05, als der Wert bei 379,3 Millionen Euro lag, ergibt einen Anstieg um rund 208 Prozent.

150 Millionen Euro – wobei ein deutlich höherer Gewinn als in den Spielzeiten 2013/14 und 2014/15 zusammen übrig blieb, als der Wert summiert bei knapp 90 Millionen Euro lag. Lediglich der Rekordüberschuss aus der vorigen Saison von 206 Millionen Euro lag darüber. Besonders erwähnenswert ist dabei, dass zum positiven Ergebnis nach Steuern nicht nur einige wenige Clubs beitrugen. Im Gegenteil: Wieschon im Vorjahr schrieben erneut 16 von 18 Bundesligisten schwarze Zahlen.

Die Gesamtkosten 2016/17 beliefen sich auf gut 3,2 Milliarden Euro, ein Zuwachs von 6,2 Prozent oder rund 187 Millionen Euro. Die Ausgaben sind somit etwas stärker gestiegen als die Einnahmen (plus 131 Millionen Euro). Ein Fakt, der auch vor dem Hintergrund zu betrachten ist, dass die neuen Medienverträge zu einem spürbaren Mehrumsatz ab der laufenden Saison 2017/18 führen. Weil die Clubs damit verlässlich rechnen konnten und können, wurden mancherorts Etats mit etwas mehr Spielraum kalkuliert und teilweise einige Investitionen in vielfältigen Bereichen vorgezogen – eine nachvollziehbare Entwicklung.

Unverändert geschieht dies jedoch maßvoll und mit Vernunft, wie etwa die – vor allem im internationalen Vergleich – moderate Quote von 36,7 Prozent belegt, die Ausgaben für Spieler, Trainer und Betreuerstab an den Gesamtkosten ausmachen. Der Anteil ist zudem der zweithöchste in der Vierjahresbetrachtung zwischen 2013/14 und 2016/17. Und das, obwohl der Personalaufwand Spielbetrieb um fast zwölf Prozent auf einen Höchstwert von nahezu 1,2 Milliarden Euro gestiegen ist. Was zeigt, dass diese Mehrausgaben in wirtschaftlich vertretbarer Relation zum Gesamtgefüge stehen.

Ähnliches gilt für die um 31 Prozent gegenüber der Vorsaison auf 673 Millionen Euro gekletterten Transferaufwendungen. Kein anderer Kostenbereich hat derart zugelegt. Der in diesem Zusammenhang zu beobachtende negative Saldo ist ein Zeichen gestiegener Investitionsbereitschaft und -fähigkeit der Clubs – einerseits mit Blick auf künftig höhere Medienerlöse und durch bereits erzielte Transfererlöse, andererseits

mit dem Ziel, die sportliche Wettbewerbsfähigkeit mindestens zu halten.

Erneut verbesserte sich die Bilanzsumme der Bundesliga. Sie stieg um zehn Prozent auf den Rekordwert von 3,2 Milliarden Euro. Um bemerkenswerte 36 Prozent nahm das Spielervermögen, also der bilanzielle Wert der Profis, zu. Mit 947 Millionen Euro markiert es einen historischen Höchstwert und liegt nicht mehr weit hinter dem Sachanlagevermögen (988 Millionen Euro), dem größten Aktiva-Posten. „Steine und Beine“ nähern sich also an: Die Lizenzspieler sind laut Bilanz fast genauso viel wert wie Stadien, Trainingszentren und sonstige Infrastruktur der Bundesligisten. Mit 523 Millionen Euro (plus 31 Prozent) ist die Position Kasse/Bank so gut ausgestattet wie nie in den vergangenen vier Jahren. Besonders erfreulich: Mit gut 1,3 Milliarden Euro weisen die 18 Clubs ein kumuliertes Eigenkapital in Rekordhöhe auf. Im Vergleich zum Stichtag 30. Juni 2014 sind das über 60 Prozent mehr.

Im Aufwind befindet sich auch die 2. Bundesliga, die für 2016/17 einen Umsatz von 635 Millionen Euro (plus 4,4 Prozent) meldet. Gegenüber 2013/14 ergibt sich ein Plus von 39 Prozent. Ähnlich wie in der Bundesliga stammen rund zwei Drittel der Einnahmen aus drei Kategorien: Medien mit 25 Prozent die stärkste, es folgen Werbung (21 Prozent) und Spiel (20 Prozent). Am deutlichsten stiegen die Spielerlöse, ●●●

EINNAHME-MIX

in Millionen €

BUNDESLIGA

SPIEL

503,8

Anteil am Gesamtertrag 14,9%

WERBUNG

854,0

Anteil am Gesamtertrag 25,3%

MEDIALE VERWERTUNG

960,6

Anteil am Gesamtertrag 28,5%

TRANSFER

581,7

Anteil am Gesamtertrag 17,2%

MERCHANDISING

191,8

Anteil am Gesamtertrag 5,7%

SONSTIGES

283,1

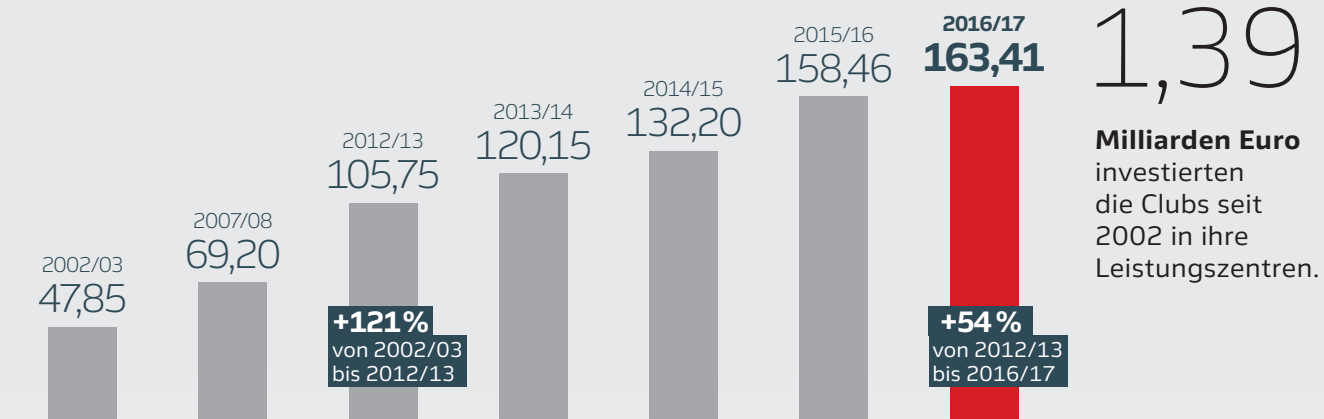
Anteil am Gesamtertrag 8,4%

GESAMT

3.375,0

INVESTITIONEN DER CLUBS IN DIE LEISTUNGSZENTREN

in Millionen €



54.275

Menschen, und damit 1.161 mehr als im Vorjahr, waren in der Saison 2016/17 direkt oder indirekt rund um die Bundesliga und 2. Bundesliga beschäftigt. Lag der Wert 2004/05 bei 31.056 Personen, wurde nun zum dritten Mal nacheinander die Marke von 50.000 Stellen überschritten. Erstmals waren zudem mehr als 20.000 Personen bei Proficlubs sowie deren Tochtergesellschaften beschäftigt und damit beruflich direkt an den deutschen Profifußball gebunden.

nämlich um 24 Prozent, während Medien um knapp vier Prozent hinzugewannen und Werbung fast 25 Prozent einbüßte. Auch Transfers, die rund ein Zehntel der Einnahmen ausmachen, brachten deutlich weniger ein (minus 15,5 Prozent).

Diese Effekte sind weitgehend eine Folge der veränderten Zusammensetzung der Spielklasse. Durch Auf- und Abstiege können der 2. Bundesliga von einer auf die andere Saison bis zu sechs neue Clubs angehören, die unter Umständen eine sehr unterschiedliche Infrastruktur, Finanzstärke und Investitionsbereitschaft im Gegensatz zu den weiteren Clubs der Liga aufweisen. Das wirkt sich ebenso auf die Kostenseite aus. 2016/17 wurde fast in jeder Kategorie zum Teil deutlich mehr ausgegeben. Der Anstieg ist mit 11,3 Prozent höher als in der Bundesliga. Rund 220 Millionen Euro gaben die Clubs der 2. Bundesliga für Spieler, Trainer und Stab aus. In der Bundesliga sind es 5,4 Mal so viel – die Relation zu den Gesamtkosten ist jedoch ähnlich: Ein Drittel der Aufwendungen (33 Prozent) in der 2. Bundesliga betreffen das Personal Spielbetrieb, in der Bundesliga sind es knapp 37 Prozent.

Unterm Strich konnte die 2. Bundesliga als Gesamtkonstrukt nicht so erfolgreich wirtschaften wie in den beiden Jahren zuvor. Erstmals seit 2013/14 fällt das Ergebnis nach Steuern negativ aus. Veränderungen in der Bilanz haben ebenso wesentlich mit der erwähnten Zusammensetzung der Spielklasse zu tun, zum Beispiel das um 36 Prozent gestiegene Spielervermögen, der um 26 Prozent gesunkene Kassen-/Bankbestand oder das um 70 Prozent geringere Eigenkapital. Verbindlichkeiten und Rückstellungen summieren sich auf 382 Millionen Euro.

BESTWERTE IN DER BILANZ

Beachtlich ist der zusammengerechnete Rekordumsatz des deutschen Lizenzfußballs von 4,01 Milliarden Euro. An den Kräfteverhältnissen hat sich derweil nichts verändert: 84 Prozent des Umsatzes steuert die Bundesliga bei. Größter Erlösbringer sind Medien mit 1,12 Milliarden Euro und einem Anteil von 28 Prozent sowie Werbung mit 24,7 Prozent. Transfers tragen inzwischen 16,2 Prozent und somit mehr zum Gesamtumsatz bei als Zuschauertickets (Spielertrag) mit 15,7 Prozent.

Das Ergebnis nach Steuern ist mit 109 Millionen Euro das zweithöchste im Betrachtungszeitraum, hat sich gegenüber 2015/16 jedoch fast halbiert. 25 der 36 Lizenzclubs erreichen die Gewinnzone, das entspricht einer mehrheitlichen Quote von 69 Prozent. Ein Blick in die Bilanz offenbart Bestwerte: Das aktivierte Spielervermögen beträgt nahezu eine Milliarde Euro, lediglich das Sachanlagevermögen mit 1,22 Milliarden Euro, ebenfalls Rekord, wird noch höher bewertet. Auch die Passivseite listet einige Höchstmarken auf: Das Eigenkapital beträgt rund 1,3 Milliarden Euro, das sind etwa 60 Prozent mehr als noch im Juni 2014.

Die Zahlen und Zusammenhänge, die der DFL Report 2018 darlegt, untermauern eine weiterhin positive Entwicklung des deutschen Lizenzfußballs auf nahezu allen Feldern.

Vor allem die Bundesliga schafft es seit Langem, sportliche Attraktivität, kräftiges Wachstum und wirtschaftliche Solidität in Einklang zu bringen. Durch die ab 2017/18 in Kraft getretenen und bis 2020/21 laufenden neuen nationalen Medienverträge werden die Erlöse weiter steigen, zugleich muss sich die Bundesliga auch wirtschaftlich dem internationalen Wettbewerb stellen, der beispielsweise höhere Vergütungen im Spielbetrieb und teilweise erheblich steigende Transfersummen mit sich gebracht hat. Die gesunde Balance zwischen ökonomischer Vernunft und sportlichen Ambitionen zu halten, bleibt für alle Clubs eine Herausforderung.

Die DFL schafft dazu elementare Rahmenbedingungen, unter anderem durch die Vermarktung der Medienrechte, das Vorantreiben von Innovationen etwa in den Bereichen Spieldaten und Sporttechnologie, den Ausbau der Digitalisierung, die globale Präsenz der Bundesliga und das bewährte Lizenzierungsverfahren. Dies sind für die Clubs gute Voraussetzungen, um sich selbstbewusst gegenüber den anderen europäischen Topligen zu positionieren. ●

Der Autor: **ROLAND KARLE**, Inhaber eines Redaktionsbüros in Neckarbischofsheim, schreibt über Wirtschaft, Medien und Sport, unter anderem für »Horizont«, »Handelsblatt« und »absatzwirtschaft«.

„Im Sinne aller Clubs“

Bis zum 15. März müssen die Unterlagen vorliegen: Das Lizenzierungsverfahren gehört zu den wichtigen Kennzeichen der Bundesliga und 2. Bundesliga. Im Interview spricht der dafür zuständige DFL-Direktor Werner Möglich über die Entwicklung, Vorteile für die Clubs sowie Unterschiede zur Methodik in anderen Ländern.

Herr Möglich, seit wann gibt es das Lizenzierungsverfahren der Bundesliga?

WERNER MÖGLICH: Grundsätzlich schon seit Gründung der Bundesliga. Als die Bundesliga 1963 gestartet wurde, haben die handelnden Personen schnell gemerkt, dass ausschließlich die sportliche Qualifikation als Voraussetzung für die Teilnahme am Spielbetrieb nicht ausreicht. Die Bundesligisten haben sofort damit begonnen, erste wirtschaftliche Kriterien festzulegen, deren Erfüllung jährlich nachzuweisen war. Relativ schnell kamen weitere Kriterien hinzu, beispielsweise hinsichtlich der Stadien in Sachen Größe und Ausstattung. Aus diesen Anfängen hat sich ein heute sehr umfangreiches Verfahren entwickelt, in dem die Clubs zahlreiche Kriterien erfüllen müssen.

Sie selbst sind seit über 27 Jahren mit dem Lizenzierungsverfahren vertraut. Ist der heutige Ablauf noch mit dem in Ihrer Anfangszeit vergleichbar?

MÖGLICH: Als ich beim DFB angefangen habe, gab es noch immer nur relativ wenige Kriterien. Mit dem heutigen Verfahren ist das nicht mehr zu vergleichen. Der Prüfungsumfang ist

viel intensiver und detaillierter als damals. Das liegt nicht zuletzt daran, dass sich der Lizenzfußball in allen Bereichen enorm entwickelt hat. Man kann davon ausgehen, dass in der Lizenzierungsordnung fast jedes Jahr einige Änderungen und Anpassungen vorgenommen werden. Das Verfahren wird ständig weiterentwickelt und seit drei Jahren zwischen DFL und Clubs über eine webbasierte Benutzerplattform abgewickelt. Heute werden die Clubs beim Lizenzierungsverfahren nach sportlichen, finanziellen, rechtlichen, personellen und administrativen, infrastrukturellen sowie medientechnischen Kriterien überprüft.

Stehen diese Kriterien alle gleichberechtigt nebeneinander?

MÖGLICH: Alle Kriterien, die in der Lizenzierungsordnung festgelegt sind, müssen erfüllt werden. Wenn ein Kriterium absolut nicht erfüllt wird, gibt es keine Lizenz – unabhängig davon, welches das ist. Bevor es dazu kommt, erhalten die Clubs allerdings in der Regel durch die Erfüllung von Bedingungen beziehungsweise die Einhaltung von Auflagen die Möglichkeit, eine Lizenz zu erhalten.

Sie sprechen Bedingungen und Auflagen an: Wo liegt da der Unterschied?

MÖGLICH: Bedingungen werden zum Beispiel festgelegt, wenn die Überprüfung der Lizenzierungsunterlagen ergibt, dass die Liquidität des Lizenzbewerbers für die kommende Spielzeit nicht gesichert ist. Dieses wirtschaftliche Kriterium muss zwingend vor der Saison erfüllt werden. Da liegt die Messlatte sehr hoch. Sind

dort Lücken vorhanden, werden Bedingungen festgelegt, die der Club bis zu einem Stichtag erfüllen muss. Gelingt das nicht, kann die Lizenz nicht erteilt werden. Darüber hinaus gibt es Kriterien, die möglicherweise zum Zeitpunkt der Bewerbung noch nicht in der vorgeschriebenen Form erfüllt sind, an denen die Lizenzerteilung aber nicht unmittelbar scheitert. In einem solchen Fall wird die Lizenz unter Auflagen erteilt, die während der Saison eingehalten werden müssen. Das ist zum Beispiel der Fall, wenn ein Verein aus der 3. Liga in die 2. Bundesliga aufsteigt, sein Stadion aber noch nicht den notwendigen Anforderungen entspricht.

Welche Vorteile bringt das Lizenzierungsverfahren den Clubs?

MÖGLICH: Es sorgt im Sinne aller Clubs dafür, den Spielbetrieb zu sichern, die Stabilität zu gewährleisten, die Integrität des Wettbewerbs zu erhöhen und die Qualität und damit auch die Vermarktung zu fördern. Darüber hinaus ist es wichtig zu betonen, dass sich die Clubs dieses Verfahren selbst auferlegt haben. Was von der DFL kontrolliert wird und nach welchen Richtlinien die Überprüfung abläuft, ist von der Mitgliederversammlung durch die Statuten festgelegt worden. Die Clubs sind immer daran interessiert, das Verfahren zu optimieren, um so die eigene Entwicklung voranzutreiben und die Bundesliga und 2. Bundesliga insgesamt weiter nach vorne zu bringen. Das ist das eigentliche Erfolgsgeheimnis unseres Lizenzierungsverfahrens in Deutschland, dass die Clubs ein solches Verfahren haben wollen und es selbst bestimmen.

Gibt es in anderen Ländern ein vergleichbares Lizenzierungsverfahren?

MÖGLICH: Es gibt viele Länder und auch andere Sportarten, die unser Vorgehen als Vorbild betrachten und ebenfalls anwenden wollen. Mittlerweile führen alle größeren Ligen auf nationaler Ebene ein Lizenzierungsverfahren durch, die spanische Primera División zum Beispiel aber erst seit einem Jahr. Ein Verdienst des

Lizenzierungsverfahrens in Deutschland ist es dagegen, dass noch nie ein Lizenzclub innerhalb einer laufenden Saison aus finanziellen Gründen den Spielbetrieb einstellen musste.

Würden Sie das Lizenzierungsverfahren als Gütesiegel der Bundesliga und 2. Bundesliga bezeichnen?

MÖGLICH: Clubs, Fans, Partner, Medien – alle profitieren vom Lizenzierungsverfahren. Es bringt für die Clubs und die Bundesliga und 2. Bundesliga nur Vorteile: Die Clubs sind wirtschaftlich stabil, die Stadien in einem sehr guten Zustand, jeder Verein betreibt Nachwuchsförderung, die Medienvertreter finden gute Arbeitsbedingungen vor, und die Vereine sind rechtlich, personell sowie verwaltungstechnisch hervorragend aufgestellt. Das alles führt zu diesem hohen Standard, den wir heute haben. Ein Präsident eines Lizenzclubs hat einmal zu mir gesagt: „Herr Möglich, wenn wir unser Lizenzierungsverfahren noch nicht hätten, müssten wir es sofort erfinden, und zwar genau so, wie es jetzt ist.“ ●

Eine detaillierte Grafik zum Ablauf des Lizenzierungsverfahrens ist auf den Seiten 38 und 39 zu finden.



Zur Person: Seit 1991 ist **Werner Möglich** für die Lizenzierung zuständig – zunächst in Diensten des Deutschen Fußball-Bundes (DFB), ab 2001 als Direktor der DFL Deutsche Fußball Liga. Nach Ausbildung zum Bankkaufmann, BWL-Studium in Gießen und Traineeprogramm bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau wechselte der 1962 in Wetzlar geborene Möglich zum DFB.

So funktioniert das Lizenzierungsverfahren



PHASE 1

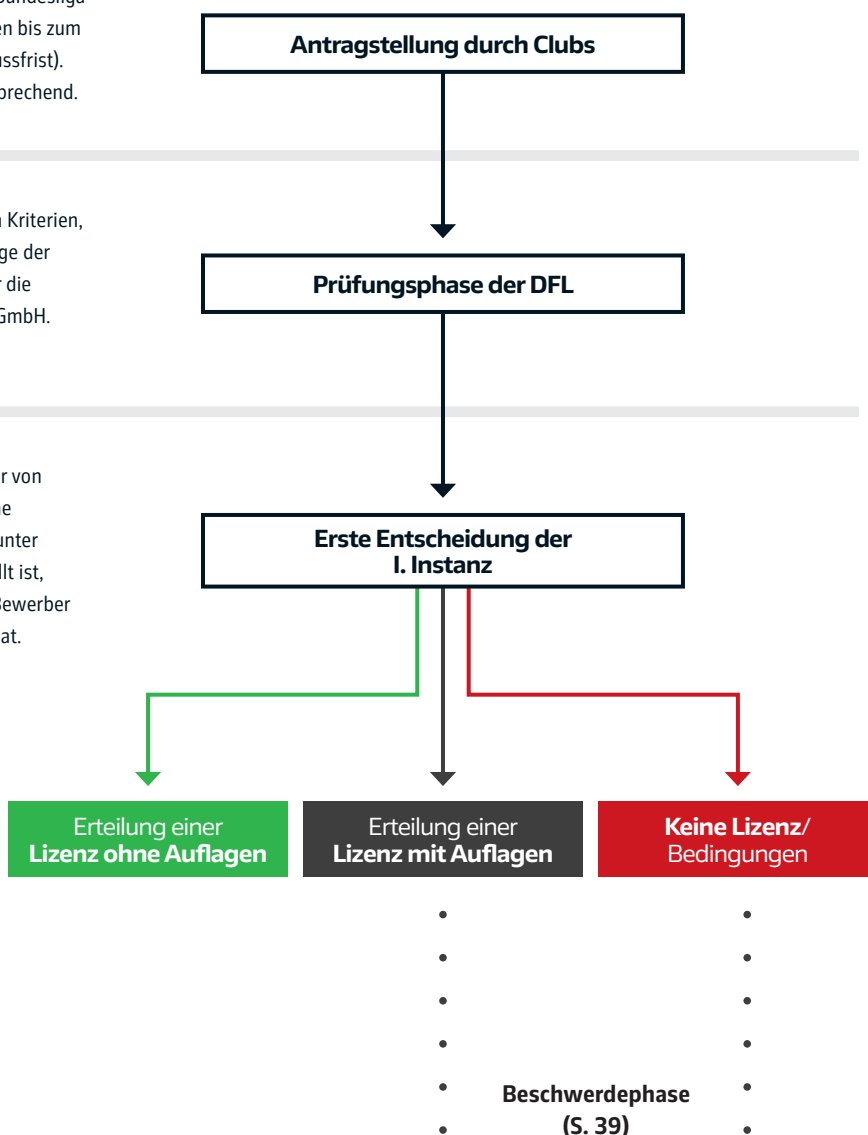
BEWERBUNG: Die Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga müssen ihre vollständigen Lizenzierungsunterlagen bis zum 15. März, 15.30 Uhr, eingereicht haben (Ausschlussfrist). Für Bewerber aus der 3. Liga gilt der 1. März entsprechend.

PHASE 2

ÜBERPRÜFUNG: Experten für die verschiedenen Kriterien, die sogenannten Lizenzmanager, prüfen die Anträge der Clubs und erstellen eine Entscheidungsvorlage für die Geschäftsführung der DFL Deutsche Fußball Liga GmbH.

PHASE 3

ENTSCHEIDUNG: Die I. Instanz trifft auf Basis der von den Lizenzmanagern aufbereiteten Unterlagen eine Entscheidung über die Erteilung (gegebenenfalls unter Auflagen) der Lizenz. Falls ein Kriterium nicht erfüllt ist, können Bedingungen festgelegt werden, die der Bewerber binnen einer Frist vor Lizenzerteilung zu erfüllen hat.



PHASE 4

EINSPRUCH: Der Bewerber kann gegen die Entscheidung der I. Instanz Beschwerde erheben. Bei Auflagen ist dies nur selten der Fall, bei Lizenzverweigerung (auch unter Bedingungen) die Regel.

PHASE 5

PHASE 6

PHASE 7

*Bei Interessenkonflikt eines oder mehrerer Ausschussmitglieder ergänzt ein Wirtschaftsprüfer das Gremium als Ersatzmitglied.

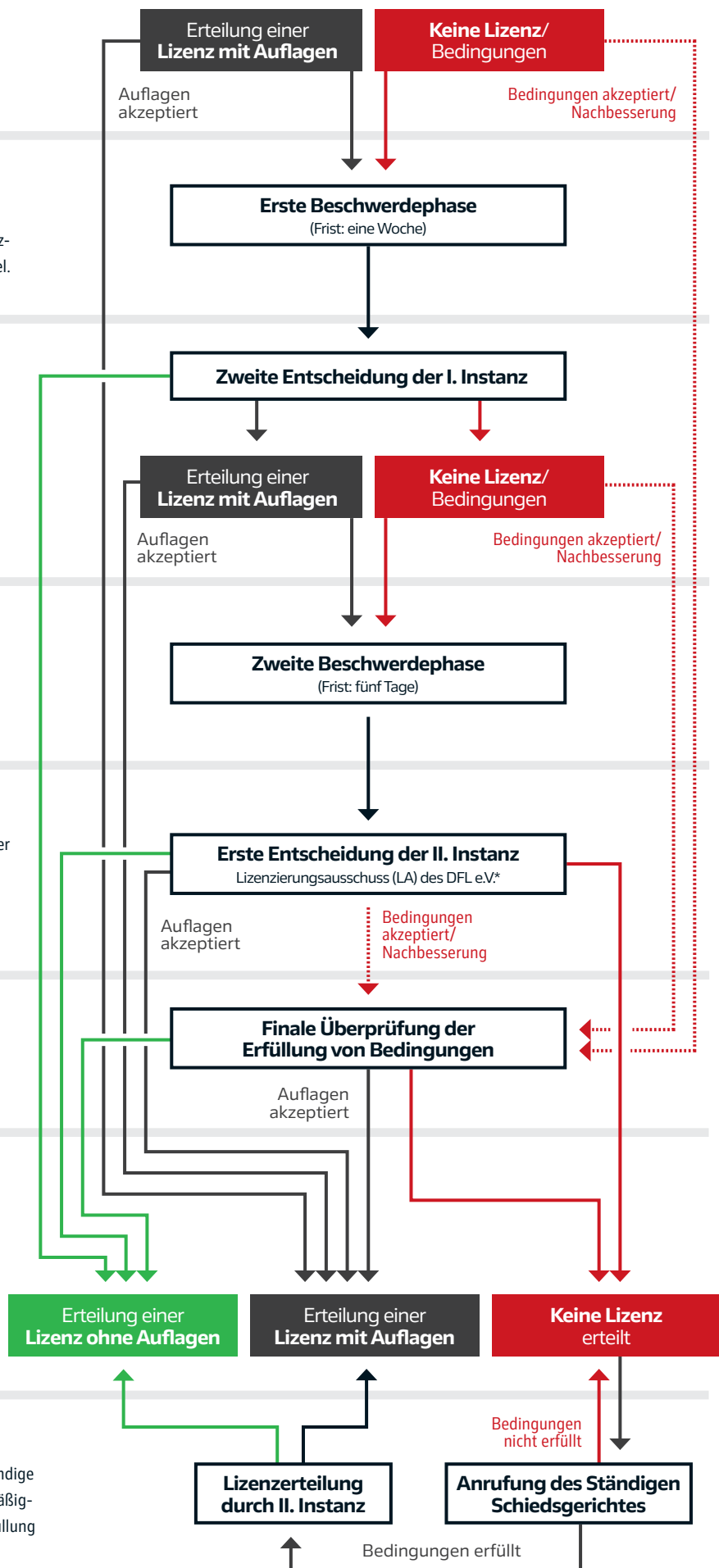
PHASE 8

PHASE 9

ENDGÜLTIGE ENTSCHEIDUNG DER DFL

HINWEIS

SCHIEDSGERICHT: Bei endgültig verweigerter Lizenz seitens des LA kann der Bewerber das Ständige Schiedsgericht anrufen, das über die Ordnungsmäßigkeit der Entscheidung des LA hinsichtlich der Erfüllung der Bedingungen entscheidet.





DEIN SPORT. DEINE KARRIERE. DEINE VERANTWORTUNG.



Ähnliches gilt ab der kommenden Saison nun auch bei den Profis. Bis 31. Januar 2019 müssen die Clubs erstmals die geforderten Auflagen erfüllen und nachweisen. Daher erarbeitet die DFL derzeit geeignete Materialien und Präventionsmaßnahmen für Lizenzspieler.

Für Spieler, Trainer und Funktionsträger gilt ein in der Rechts- und Verfahrensordnung des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) verankertes und auch für die Bundesliga und 2. Bundesliga greifendes Wettverbot, das auch Bestandteil des Musterarbeitsvertrages ist.

Dies ist ein weiterer Schritt zum Schutz der Integrität des sportlichen Wettbewerbs – und damit der Nichtbeeinflussung des Verlaufs sowie der Unvorhersehbarkeit des Ausgangs von Fußballspielen, was die Grundlage für die Attraktivität des Sports und dessen Anerkennung in Staat und Gesellschaft darstellt.

Als einen Schwerpunkt haben DFL und DFB seit 2012 ihre Präventionsmaßnahmen durch das Projekt „Gemeinsam gegen Spielmanipulation“ in enger Abstimmung mit Transparency International Deutschland e.V. entwickelt, gebündelt und weitergeführt. Vor allem junge Fußballer sollen unter dem Motto „Dein Sport. Deine Karriere. Deine Verantwortung. – Spiel kein falsches Spiel“ vorbeugend über Hintergründe und Gefahren von Spielsucht und Manipulationen aufgeklärt werden.

2011 war Rechtsanwalt Dr. Carsten Thiel von Herff als gemeinsamer Ombudsmann für den Bereich Spielmanipulation von DFL und DFB ernannt worden. Als externer und unabhängiger Ansprechpartner steht er Spielern, Trainern, Betreuern, Clubmitarbeitern und Schiedsrichtern vertraulich für Hinweise auf Spielmanipulationen oder andere Unregelmäßigkeiten zur Verfügung.

Seit 2005 lässt die DFL zudem alle Spiele von Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga im In- und Ausland im Hinblick auf mögliche Manipulationen von der Sportradar AG überwachen.

Schutzmaßnahmen

Mit zahlreichen Schritten wirkt der Fußball bereits seit vielen Jahren präventiv Spielmanipulation und Spielsucht entgegen.

Erst kürzlich hat der Profifußball seine Maßnahmen hinsichtlich der Prävention von Spielmanipulation erweitert. Im Rahmen der Mitgliederversammlung der 36 Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga am 12. Dezember 2017 wurden verbindliche Schulungen zu diesem Thema nun auch für die Lizenzmannschaften beschlossen. Zuvor galt diese Verpflichtung allein für den Nachwuchsbereich. Seit der Saison 2014/15 müssen die Leistungszentren der Clubs als eine zusätzliche Voraussetzung für die Lizenzierung in den Altersklassen U16 bis U23 jährliche Schulungen zur Prävention von Spielsucht und Spielmanipulation durchführen und gegenüber der DFL entsprechend nachweisen.

DIE
NATUR
WILL DICH
ZURÜCK

SEIT 2015
WALDEN
ABENTEUER VOR DER HAUSTÜR

ENDLICH ZU HAUSE

UNTERWEG MIT BULLI UND FREUNDEN
- DIE CAMPER-AUSGABE -

Die 12 besten
BULLI-TOUREN
Extrahft mit
32 Seiten

Jetzt im
Handel!

Das Magazin.
Für Männer.
Für draußen.

Heft oder Abo bestellen unter 040/5555 89 90 oder auf www.walden-magazin.de



**HERE
TO
CREATE**



[ADIDAS.DE/FUSSBALL](https://www.adidas.de/fussball)

Spidercam

Torlinientechnologie

Scoutingfeed

Augmented Reality

Offizielle Spieldaten

Deutsches Fußball Archiv

SportsInnovation 2018

Focus: Tomorrow

Sinnvolle Innovationen können auch im Fußball eine Chance sein. Auf der neuen Website tomorrow.dfl.de wird die Berichterstattung zu Themen der DFL-Gruppe und der Bundesliga-Clubs aus diesem Bereich gebündelt.

Streng genommen begann die Geschichte von Innovationen in der Bundesliga schon in den Jahren nach ihrer Premiersaison 1963/64. Die Einführung von Auswechslungen sowie von Gelben, Gelb-Roten und Roten Karten in der jetzigen Form; darüber hinaus spätere Anpassungen wie die Drei-Punkte- und die Rückpassregel – all das waren seinerzeit durchaus innovative Schritte, die den deutschen Profifußball geprägt haben.

Heute stehen Innovationen in einer digitalisierten Welt gemeinhin für mehr als „nur“ Regeländerungen. Mit diesem vielfältigen Begriff wird inzwischen vor allem technologischer Fortschritt verbunden – der für den Sport ebenso neue Möglichkeiten eröffnen kann wie die eingangs genannte Auswahl an Neuerungen aus mehr als 50 Jahren Bundesliga-Geschichte.

Die DFL war und ist stets darum bemüht, sinnvolle Neuerungen als Chance zu sehen. Die Etablierung neuer Kameraperspektiven etwa hat große Bedeutung – so haben beispielsweise die Spidercam oder die Chipkamera im Tornetz das Basissignal weiter aufgewertet. Zusätzlichen Fortschritt in diesem Bereich brachten zuletzt auch das Bereitstellen von Fernsehbildern in

Ultra-High-Definition (UHD) oder die Implementierung von Augmented-Reality-Grafiken als optischen Highlights. Durch die Produktion des Scoutingfeeds – auch „Taktik-Cam“ genannt – werden zudem Clubs ebenso wie Medienpartner bei der Spielanalyse unterstützt. Das in der Verantwortung des DFL-Tochterunternehmens Sportec Solutions liegende Projekt „Offizielle Spieldaten“ sorgt für eine hohe Qualität der Erhebung, Speicherung und Auslieferung in diesem Bereich und bietet Clubs, Partnern und Fans gleichermaßen einen Mehrwert. Das 2011 gegründete Deutsche Fußball Archiv (DFA) umfasst inzwischen mehr als 130.000 Stunden historischen Film- und Videomaterials und dient als virtuelles Museum der Bundesliga-Geschichte. Und die Einführung der Torlinientechnologie sorgt seit 2015 für mehr Gerechtigkeit in der wichtigsten Frage des Fußballs: Tor oder kein Tor? So weit nur einige Beispiele, die das Engagement der DFL als Innovationstreiber verdeutlichen – wie es in diesem Jahr auch die Ausrichtung der „SportsInnovation 2018“ gemeinsam mit der Messe Düsseldorf tut (siehe Infokasten).

Nur folgerichtig ist daher, dass die Berichterstattung über Aspekte aus diesem Bereich seit Kurzem gebündelt wird: Unter dem Titel „DFL Focus: Tomorrow“ werden auf der Website tomorrow.dfl.de Innovationsthemen der DFL-Gruppe sowie der Bundesliga-Clubs in englischer Sprache abgebildet. Zusammengefasst werden aktuelle Inhalte auch in einem regelmäßigen internationalen Newsletter, für den man sich über die Website anmelden kann. ●



TECHNOLOGIEN UND TRENDS

Gemeinsam mit der Messe Düsseldorf ruft die DFL eine internationale Plattform für technologische Neuentwicklungen ins Leben. Unter dem Motto „MEET THE FUTURE OF SPORT – MEDIA – STADIUM“ findet am 8. und 9. Mai 2018 erstmals die „SportsInnovation“ statt. Die Veranstaltung in der ESPRIT arena ist die erste ihrer Art im Sport und präsentiert einem Fachpublikum unter Livebedingungen etablierte Unternehmen und vielversprechende Start-ups, die Einblicke in neueste Technologien und Trends geben. Kern der Veranstaltung werden mehrere eigens hierfür organisierte Jugendspiele als Testumfeld zur Präsentation technischer Innovationen sein. Darüber hinaus werden die Aussteller ihre Anwendungen und Services in den Logen und Businesszonen vorstellen. Weitere Informationen: www.sportsinnovation.de

Am richtigen Ort

Jochen Saier kam mit Anfang 20 als Hospitant zum Sport-Club Freiburg. Heute ist der 39-Jährige Vorstand Sport. Treffen mit einem Bundesliga-Manager, dessen große Stärke es ist, sich nicht zu wichtig zu nehmen.

Text **RONALD RENG**

Fotos exklusiv für das DFL MAGAZIN **DAVID BEGER**

Als mein Gespräch mit Jochen Saier bereits 50 Minuten dauert, werde ich nervös. Er hat um zwölf Uhr den nächsten Termin, und es muss mittlerweile mindestens 12.15 Uhr sein. Ich möchte noch einige Fragen stellen, aber gleichzeitig will ich auch nicht, dass ich seinen Tagesablauf durcheinanderbringe. Denn sein Termin um zwölf Uhr erscheint ein kleines bisschen wichtiger als unser Interview: Jochen Saier, Vorstand Sport beim Sport-Club Freiburg und Mitglied der DFL-Kommission „Fußball“, will mit seinem für die Finanzen, Organisation und Marketing zuständigen Vorstandskollegen Oliver Leki über das Budget für die kommende Saison beraten.

Theoretisch sollte Saier nervös sein, nicht ich, denn es ist ja sein Termin. Doch er redet ungezwungen weiter. Schließlich halte ich die innere Anspannung nicht mehr aus und leite meine nächste Frage mit dem Zusatz ein: „Ich weiß, Sie müssen auch gleich weiter.“ Kein Problem, entgegnet Jochen Saier mit natürlicher Ruhe, er habe den Kollegen vorgewarnt, dass es etwas später werden könnte.

Selbstverständlich hätte auch Saiers Gelassenheit Grenzen, etwa wenn ich eine Stunde überziehen

würde; natürlich gibt es auch beim SC Freiburg Termine, für die alles andere zurückstehen muss – aber unsere Gesprächssituation gibt einen recht guten Eindruck, wie wenig sich Saier von dem weitverbreiteten Terminkalender-Korsett eines Vorstands einzwängen lässt. „Diese förmlichen Treffen gibt es hier auch, aber weniger“, sagt er. „Beim SC verabreden wir uns nicht nur einmal die Woche zum Jour fixe. Wir sind einfach ständig im Austausch.“ Er schaut oft spontan im Trainerbüro vorbei, und dann wird diskutiert.

„Vielleicht kostet diese Arbeitsweise, ständig gemeinsam nach Lösungen zu suchen, mehr Energie, als wenn einer über allem thront und Anweisungen erteilt“, ●●●





PROFIL Jochen Saier hat die Philosophie des Sport-Clubs Freiburg früh erlernt. Als Vorstand Sport lebt er sie nun selbst vor.

sagt Saier: „Vielleicht könnte man auch nicht überall so arbeiten.“ Er will nicht den Eindruck erwecken, sie hielten sich in Freiburg für die Schlausten. Aber dass der Sport-Club mit relativ überschaubaren finanziellen Ressourcen von den vergangenen 25 Jahren 18 in der höchsten deutschen Spielklasse absolvierte, hat auf jeden Fall etwas mit diesem inspirierenden, gemeinschaftlichen Arbeitsklima zu tun: Hier darf sich jeder Mitarbeiter in seiner Rolle ernst genommen fühlen. Freiheit und Verpflichtung sind Schlagworte, die immer wieder fallen.

Jochen Saier wurde von dieser Kultur der kreativen Zusammenarbeit geprägt, und er prägt sie: Er kam mit 23 als Hospitant und ist nun mit 39 im fünften Jahr Vorstand. Er hat sich gleich zu Beginn bei großen Themen wie dem Ausbildungskonzept für die Jugendteams einbringen dürfen, weil die Verantwortlichen merkten, der Junge hat einen wachen Geist. Und er gibt als Vorstand nicht den großen Chef, sondern agiert weiter als Mitarbeiter im exakten Sinn des Wortes, der nun eben oft wichtige Entscheidungen abschließend trifft und umsetzt.

So tut man Jochen Saier nicht weh, wenn man konstatiert, dass er vermutlich einer der unbekannten Sportchefs in der Bundesliga ist. Der Manager hat sich in Deutschland traditionell als dominante, sehr öffentliche Figur bewährt, Uli Hoeneß beim FC Bayern München prägte diesen Typus überaus erfolgreich. Saier, der im Alltag Rollkragenpullover und Jeans trägt, nicht Anzug, entzieht sich öffentlichen Auftritten nicht, er gibt ja gerade auch mir ausführlichst Auskunft und bezieht in den Fernsehübertragungen kompetent zum Freiburger Spiel Stellung. Aber er hielt es für kontraproduktiv, sich mit vehementen Auftritten als starker Mann zu profilieren. „Wir sind ja schon seit über 25 Jahren ein, ich will nicht sagen: Trainerverein, aber wir hatten immer starke Trainer.“ Diese Position möglichst stark zu machen, sei ein Erfolgsfaktor. „Da ist es unheimlich wichtig, dass niemand eine eigene Agenda verfolgt.“

Der Trainer, Christian Streich, sowie der für die Spielersichtung zuständige Sportdirektor Klemens Hartenbach und Jochen Saier arbeiten seit 15 Jahren als Führungskräfte zusammen, das ist einmalig in der Bundesliga. Damals, als Saier – mit 25 – die Leitung des Freiburger Leistungszentrums anvertraut wur-

de, trainierten Streich und sein Assistent Hartenbach die A-Junioren. Praktisch gemeinsam stiegen die drei in den Profibereich auf. Jochen Saier wirkt auf mich auf den ersten Blick recht anders als Streich und Hartenbach, die vor Kreativität und Leidenschaft sprühen, regelrecht springen. Saiers Feuer brennt kontrollierter, strukturierter. Aber es brennt. Schon damals im Leistungszentrum diskutierten sie gemeinsam abendlang über die Spielweise des FC Barcelona: Wie steht Xavi bei der Ballannahme? In welchem Winkel bietet sich Iniesta an? Und entwickelten daraus ihre eigenen Freiburger Ideen.

Heute reden sie sich die Köpfe heiß, ob es einen speziellen Spielertyp gibt, auf den sie sich mit ihren begrenzten finanziellen Mitteln bei der Suche konzentrieren sollen: Es muss ein Spieler mit dem speziellen Talent zu lernen sein. Hartenbach erkennt diese Spieler, und er schreibt dann schon mal eine ewig lange, so emotionale wie argumentative E-Mail an Real Madrid, wie deren Spieler bei einer Leihe nach Freiburg wachsen könne, auch wenn der Sport-Club nicht das verlangte Geld habe. Streich hilft solchen Spielern, sich zu entwickeln. Aber jemand muss die Transfers auch anbahnen, abwickeln, muss, wenn zehn solcher Spieler doch lieber zu einem wirtschaftlich besser gestellten Verein wechseln, auch beim elften gekonnt werben, überzeugen; muss, wenn Spieler wie Vincenzo Grifo oder Maximilian Philipp bei Streich sensationell gewachsen sind, bei deren Abgang die Ablöse geschickt aushandeln.

Es gibt Momente, da denkt sich Jochen Saier, das Schwungrad Bundesliga könnte sich auch etwas langsamer drehen. Saier hätte Freiburg verlassen können, Verantwortung an größeren Standorten übernehmen

können. Doch er ist bislang immer geblieben. „Ich hatte bislang hier nie das Gefühl: Ich gehe zur Arbeit. Christian Streich sagt sehr oft, ich glaube, es ist ein Zitat des italienischen Meistertrainers Claudio Ranieri: ‚Wir arbeiten und wir leben hier.‘“

Mit 23 dachte Jochen Saier, er komme nur für eine Hospitanz nach Freiburg. Er benötigte sie für sein Studium der Sportökonomie in Bayreuth. Gerade hatte er ein Studienjahr in Boston hinter sich. Das hatte er sich selbst organisiert. Weil er selber ein passabler Fußballer war, hatte er ein Sportstipendium erhalten. Es war das Jahr 2001, Attentäter flogen Flugzeuge in die Twin Towers des World Trade Centers, „die Universität wurde geräumt, die Professoren sagten: Geht aufs Land, raus aus der Stadt, wer weiß, was noch kommt“, aber Saier hatte natürlich keinen Ort auf dem Land, er blieb mit ein paar anderen Europäern aus der Mannschaft in seiner WG im Herzen von Boston zurück. Er erlebte so viel in Amerika; er dachte, die Hospitanz in Freiburg würde ein weiteres Erlebnis werden, nicht mehr.

Ein Jahrzehnt lang leitete er die berühmte Freiburger Fußballschule, die so viele Profis hervorbrachte. Er ist mit 39 der jüngste Sportvorstand der Bundesliga, aber fühlt er sich noch jung, nach 15 Jahren beim SC? „Das kommt auf das Ergebnis am Wochenende an“, sagt er und lacht. Das Alter ist aber auch nicht der Punkt. Jochen Saier antwortet auf die Frage, ob er sich jung oder alt fühle: „Ich fühle mich am richtigen Ort.“ ●



Der Autor: **RONALD RENG**, hier mit Jochen Saier im Schwarzwald-Stadion in Freiburg, schrieb die preisgekrönte Biografie von Robert Enke. 2013 erschien sein Buch »Spieltage. Die andere Geschichte der Bundesliga«. 2015 folgte »Mroskos Talente«. Sein aktuelles Werk: »Warum wir laufen«. Für das DFL MAGAZIN trifft er regelmäßig Persönlichkeiten aus dem Profifußball.

JOCHEN SAIER

Geboren am 20. April 1978
in Lahr.

BERUFLICHE STATIONEN

2002–4/2013

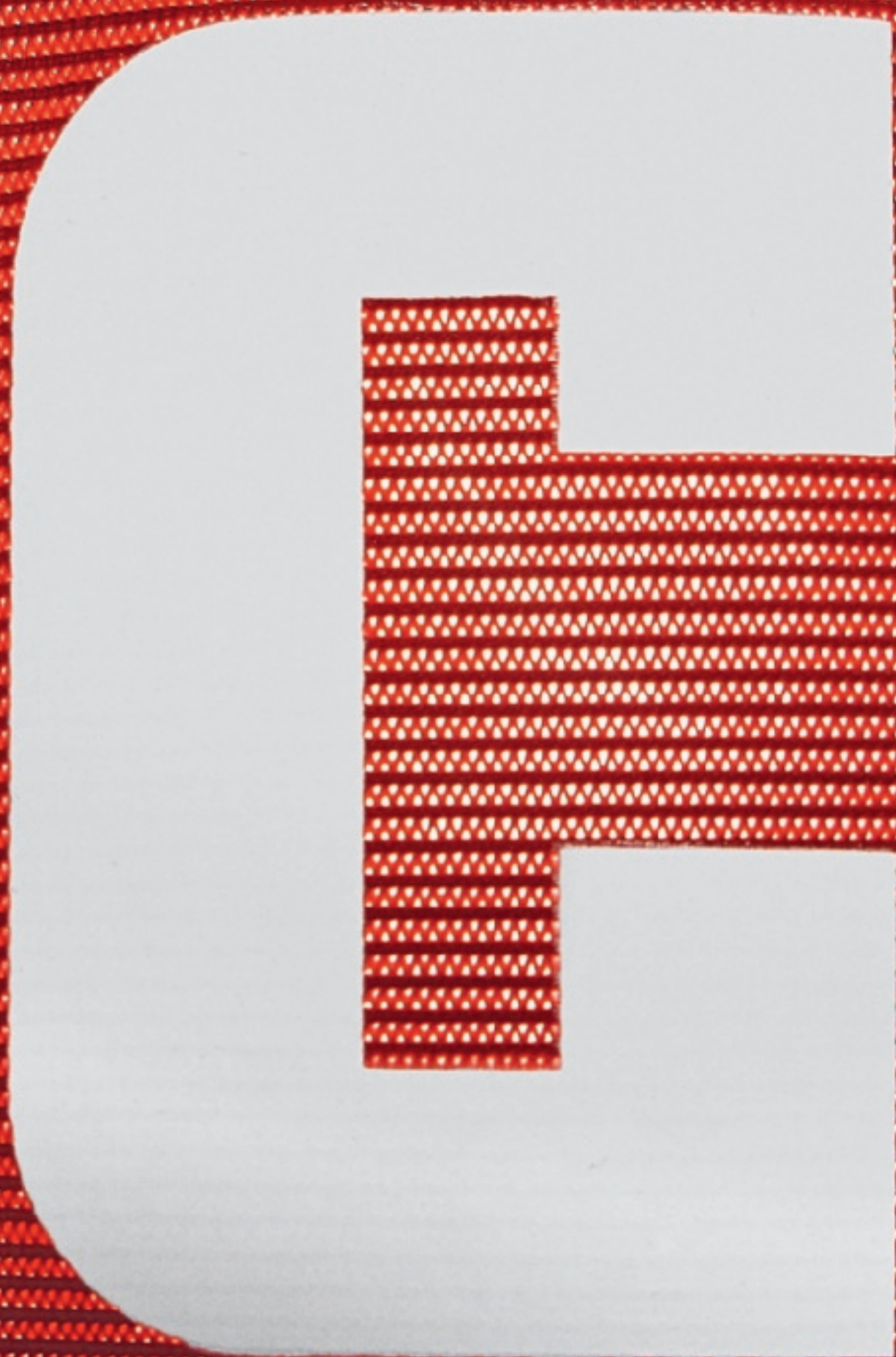
**Leiter Fußballschule,
Sport-Club Freiburg**

4/2013–10/2014

**Sportdirektor,
Sport-Club Freiburg**

Seit 10/2014

**Vorstand Sport,
Sport-Club Freiburg**



Oh Käpt'n, mein Käpt'n

Text **ROLAND ZORN**

Es gibt ihn in jedem Team: den Mann mit der Kapitänsbinde. Doch Spielführer sind in der Bundesliga nicht mehr selbstverständlich die Stars der Mannschaften. Welche Qualitäten braucht es also für diese Rolle? Nach welchen Kriterien entscheiden die Trainer? Und wie interpretieren die Auserwählten ihre Aufgabe? Profis und Verantwortliche aus drei Bundesliga-Clubs erzählen.

Im Wintertrainingslager des Sport-Clubs Freiburg an der Costa del Sol teilte sich Julian Schuster das Zimmer mit dem kurz zuvor verpflichteten neuen Stürmer Lucas Höler. Worüber die beiden in dem Urlauberresort Sotogrande gesprochen haben, möchte Christian Streich „gar nicht wissen“. Der Trainer des Sport-Clubs war aber von vornherein sicher, dass die Dialoge zwischen dem Mannschaftskapitän und dem neugierigen Höler dem zügigen Verständnis für die Freiburger DNA dienen würden. „Damit haben wir zwei, drei Monate gespart“, sagt Streich beim Blick auf die dank Schusters Hilfe mögliche „Blitzintegration“ seiner neuen Offensivkraft.

Der wie seine Stellvertreter Mike Frantz und Nils Petersen reflektierte Kapitän genießt seit Langem nicht nur das Vertrauen seiner Mannschaftskameraden, sondern auch das seines Trainers. Daran ändert sich auch nichts, wenn Schuster, wie in der Rückrunde der laufenden und während der gesamten vorigen Saison, häufiger zu Streichs Kräften auf der Ersatzbank gehört als zur Startelf. Die Rolle des 32-Jährigen ist damit beispielhaft für eine Entwicklung in der Bundesliga, nach der nicht selbstverständlich der Star eines Teams auch dessen Kapitän ist. Diese wichtige Aufgabe füllen häufig auch Spieler aus, die auf dem Rasen nicht unbedingt im Mittelpunkt stehen.

Seit 2012 trägt Schuster als Jahr für Jahr demokratisch gewählter Spielführer die Binde und damit ein hohes Maß an Verantwortung für ein intaktes Innenleben im Kader des südbadischen Bundesliga-Clubs. Dazu gehört auch, dass sich der Mittelfeldspieler aktiv um die möglichst rasche Integration neuer Spieler bemüht. Den Zimmergenossen Höler, der davor für den SV Sandhausen in der 2. Bundesliga aktiv war, hat Schuster schnell mit den Spezifika des Sport-Clubs vertraut machen können. Über die Kennenlernphase sagt der Schwabe: „Lucas ist einer, der sehr offen und neugierig auf uns zugekommen ist. Es kommt immer darauf an, diese Jungs spüren zu lassen, dass wir uns für sie interessieren und uns mit ihnen auseinander-



ROUTINE Julian Schuster (rechts) ist seit 2012 beim Sport-Club Freiburg der Mann mit der Binde und damit unter allen aktuellen Bundesliga-Kapitänen der erfahrenste (siehe Tabelle auf Seite 55).

setzen wollen. Ich selbst finde meine Aufgabe, neuen Spielern das Einleben in Freiburg so leicht wie möglich zu machen, noch wichtiger, als Samstag für Samstag auf dem Platz zu stehen.“ Bei Höler hat die von Schuster beflügelte Aufnahmebereitschaft rasch dazu geführt, dass der 23 Jahre alte Angreifer in Windeseile dazu beitrug, dass die Freiburger einen sehenswerten Start in die Rückrunde hinlegten.

Dass Schuster nicht vom Trainer bestimmt worden ist, hält Streich für eine Freiburger Selbstverständlichkeit. „Ich lasse die Spieler wählen, weil ich ihnen vertraue“, sagt er: „Bei uns werden die Kapitäne schon in den Jugendmannschaften gewählt. Wenn du das Glück hast, mit Spielern zu arbeiten, die über ihren Beruf hinausdenken, kannst du damit nicht falschlügen.“ Der ganzheitliche Ausbildungsansatz der Freiburger Fußballschule wird damit von den Profis bis zur Basis sichtbar.

Freie Wahl haben Bundesliga-Spieler sonst nur noch bei der

TSG 1899 Hoffenheim, wo Eugen Polanski seit 2016 als Kapitän auch jenseits des Arbeitsplatzes Stadion gebraucht wird. Dort, wo es um Siege und Punkte geht, ist der Deutsch-Pole nur selten im Einsatz. Wie auch Niko Bungert, der beim 1. FSV Mainz 05 seit der Saison 2016/17 trotzdem eine Führungsposition besetzt. Der 31 Jahre alte Westfale, den in seiner Karriere immer wieder Verletzungen zurückwarfen, hat in der Hinrunde der laufenden Spielzeit 2017/18 keine Minute auf dem Rasen gestanden. Als Kapitän der Mannschaft hat er sich dafür „noch mehr in die Pflicht genommen“. Und das heißt:

„Zu helfen, wo es nötig und möglich war, zu organisieren und Gespräche zu führen. Auch wenn ich meiner Hauptaufgabe nicht nachgehen konnte, habe ich mich immer für das Team verantwortlich gefühlt.“ Bungert hat – wie Julian Schuster in Freiburg – die neuen Spieler mit dem „familiären Verein“ 1. FSV Mainz 05 vertraut gemacht und ihnen die „selbstverständliche Nähe zu den Fans“ empfohlen. „Hier“, sagt er, „ist es selbstverständlich, dass alle, die zu uns kommen, respektvoll behandelt werden.“ Sätze, die auf ein ähnliches Selbstverständnis der kleineren Bundesliga-Clubs aus Mainz und Freiburg schließen lassen.

Dass dabei persönlichen Eitelkeiten wenig Platz eingeräumt wird, leben die beiden Kapitäne vor. Bungert und Schuster wissen, dass auch in ihren Clubs die Kader und damit die Auswahlmöglichkeiten für die Trainer groß sind. Ihre Ausnahmestellung als Kapitäne in Zeiten flacher Hierarchien und internationaler Kader hat

darunter nicht gelitten. So sagt Sandro Schwarz, der Mainzer Cheftrainer, über Niko Bungert: „Einen Kapitän zeichnen auch die hohe Akzeptanz innerhalb der Truppe und die Fähigkeit, Dinge innerhalb des Teams zu regeln, aus. Er muss mit dafür sorgen, dass sich alle in der Mannschaft wohlfühlen. Er muss aber auch die Grenzfällen aufzeigen, jenseits derer das Gemeinschaftsgefühl gefährdet ist. Ich finde es gut, wenn eine Mannschaft viele Dinge selbst regeln kann.“

In Mainz steht Bungert in Stefan Bell eine Art Cokapitän zur Seite, der zuletzt aber auch keine feste Größe mehr auf dem Platz war. In Daniel Brosinski haben die Rheinhesen noch einen dritten Spielführer, der regelmäßig spielt und laut Schwarz „seine Sache als Kapitän auch sehr gut macht“. Bungert und Bell halten, sagt Schwarz, auch wenn sie nicht zum Ka-

der oder zur Personalreserve gehören, schon mal vor den Spielen „kurze, kernige Kabinensprachen“, mit denen das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden soll.

Dass sich das Bild von einem Mannschaftskapitän, früher geprägt von charismatischen Stars und Vereinsikonen wie Franz Beckenbauer, Lothar Matthäus, Klaus Augenthaler, Oliver Kahn und Philipp Lahm beim FC Bayern München, Michael Zorc und Sebastian Kehl bei Borussia Dortmund, Wolfgang Overath beim 1. FC Köln oder Günter Netzer bei Borussia Mönchengladbach, gewandelt hat, bestätigt Rouven Schröder, der Vorstand Sport der Mainzer: „Die Kader sind größer und ausgeglichener geworden. Dazu wird im Zuge der Rotation häufiger getauscht. Der Kapitän ist schon lange nicht mehr nur auf dem Feld der Anführer seiner Mannschaft, sondern auch in der Kabine und im Umfeld des Vereins. Niko Bungert zum Beispiel ist ein Aushängeschild für uns geworden. Wir messen ihn nicht nur an seinen Leistungen auf dem Platz, er ist in der Gesamtheit seiner Persönlichkeit unser Kapitän.“



ANERKENNUNG Trotz unregelmäßiger Einsatzzeiten ist Niko Bungert beim 1. FSV Mainz 05 als Kapitän unumstritten.

Dass etablierte Größen wie Manuel Neuer beim FC Bayern München, Lars Bender bei Bayer 04 Leverkusen oder Christian Gentner beim VfB Stuttgart auch Kapitäne ihrer Teams sind, kommt zwar vereinzelt vor, ist aber nicht mehr die Regel (siehe Tabelle auf Seite 55). Beispielhaft für den Wandel sind daher eher Bungert und auch Bell, die zu Gesichtern des 1. FSV Mainz 05 geworden sind – auch wenn sie Schulen oder Kinderhospize besuchen. Dazu, sagt Schröder, „ist ein Kapitän ein gefühlter weiterer Cotrainer für den Cheftrainer, weil er Nuancen ausloten und Stimmungen in der Mannschaft aufspüren kann, auch wenn es mal nicht so läuft. ● ● ●

Gute Kapitäne wirken nach innen wie nach außen immer im Sinne der Gruppe.“ Ihr Wort habe Gewicht, weil sie „authentisch sind und keine Lautsprecher“.

Ein solcher Typus ist auch Willi Orban, der seit dieser Saison bei RasenBallsport Leipzig das Kapitänspatent besitzt. In dem Pfälzer, dessen Vater aus Ungarn und dessen Mutter aus Polen stammt, sieht Cheftrainer Ralph Hasenhüttl „mit seiner hingebungsvollen Art, seinen Job auszuüben, ein Vorbild für alle anderen Mannschaftsmitglieder“. Innenverteidiger Orban ist mit all seiner Übersicht und Ruhe am Ball bei dem Österreicher gesetzt. Hasenhüttl hält es für hilfreich, wenn ein Kapitän „sportlich relativ unangefochten ist und bei ihm die Wahrscheinlichkeit besteht, dass er von vornherein auf dem Platz steht“. Dazu habe Orban „auch ein Auge und ein Ohr für seine Mitspieler, um ihnen bei Gelegenheit helfen zu können“. Für Hasenhüttl eine wichtige Eigenschaft, da der Kapitän Orban sehr gut „filtern“ könne, „welche Informationen aus der Mannschaft er weitertransportieren sollte und welche besser nicht“. Solche Fähigkeiten seien eher erfahrenen Profis zu eigen, zu denen der 25 Jahre alte Orban in dem jungen Leipziger Kader gehört. Dass zwei Drittel aller derzeitigen Bundesliga-Kapitäne Abwehrgrößen oder defensiv orientierte Mittelfeldspieler sind, hält Hasenhüttl nicht für einen Zufall. „Defensivspieler“, sagt er, „bringen mehr Voraussetzungen mit, das Spiel, das sie vor sich haben, zu lesen. Sie sind automatisch mehr damit beschäftigt, den Laden zusammenzuhalten, als die Offensivfraktion, die mehr Freigeister beherbergt.“

Hasenhüttl und Orban tauschen sich oft aus, wenn es, so der Trainer, „um Lösungen für alltägliche Schwierigkeiten geht“. Der Kapitän tut im Gegenzug, wie er selbst sagt, „alles da-

für, dass wir im Team erfolgreich sind. Jeder hat so seine Aufgabe in der Mannschaft. Und oft sind die Leute, die mehr im Hintergrund arbeiten, die wichtigsten. Ich bin ein Typ, der gerne voranmarschiert und gerne Verantwortung übernimmt.“ Dabei geht es ihm immer um „die stimmige Balance in der Mannschaft“. Als Kapitän und erster Ansprechpartner der Schiedsrichter auf dem Platz versuche er, „Ruhe auszustrahlen, damit die Jungs dadurch an Sicherheit gewinnen“. Aus seiner noch kurzen Erfahrung als Kapitän weiß Orban, dass „du als Kapitän alleine nichts reißt“. Da sei „jeder gefragt, Verantwortung zu übernehmen“.

So sieht es auch Orbans Freiburger Kollege Schuster. Er sagt: „Wenn ich allein unterwegs wäre, käme ich nicht weit. Je mehr Jungs im Mannschaftsgefüge den besonderen Geist dieses besonderen Vereins verkörpern, desto mehr nehmen wir dem Trainer

ab. Je mehr Spieler sich mitverantwortlich fühlen, desto besser ist es für den Teamspirit.“ Schuster sieht seine Kapitänsaufgaben als „Bereicherung“ für sich selbst und „als Chance, jungen Menschen einiges von dem mit auf den Weg zu geben, was ihnen auch außerhalb des Profifußballs helfen kann“. Dafür scheut er notfalls nicht einmal eine Auseinandersetzung mit seinem Trainer. Macht nichts, sagt sein Coach Christian Streich: „Konflikte muss man unbedingt aushalten können. Das geht umso einfacher, wenn das gegenseitige Vertrauen da ist.“ Daran herrscht im Binnenverhältnis zwischen dem Trainer und seinem Kapitän keinerlei Zweifel. ●

Der Autor: **ROLAND ZORN** hat als Fußballchef der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« die Bundesliga über Jahrzehnte begleitet. Im DFL MAGAZIN schreibt er über Hintergründe, Trends und Themen des Profifußballs.



TEAMPLAYER Für Willi Orban von RasenBallsport Leipzig ist die Rolle des Anführers nicht exklusiv dem Kapitän vorbehalten.

SEBASTIAN KEHL: „VIELE PARALLELEN ZUM TRAINERJOB“

Herr Kehl, welche Qualitäten braucht ein Spieler Ihrer Erfahrung nach unbedingt, um Kapitän in der Bundesliga zu sein?

SEBASTIAN KEHL: Ein Kapitän sollte eine absolute Persönlichkeit sein und sich total mit dem Club identifizieren. Sportlich gesehen muss er in meinen Augen vielleicht nicht der beste Spieler im Team sein, jedoch regelmäßig auf dem Platz stehen. Er benötigt dort die absolute Akzeptanz und wird selbstverständlich auch an seinen Leistungen gemessen. Aber das sind für mich nur Teile der nötigen Qualifikationen.

Was braucht es noch?

KEHL: Er sollte ein Vorbild sein, vorangehen, gerade in kritischen Situationen, und starke Führungsqualitäten mitbringen – auf und neben dem Platz. Alles im Blick zu haben im Sinne der Mannschaft und des Clubs und damit zu leben, unter Umständen auch kritischer beäugt zu werden als andere Spieler, macht diese Rolle sehr anspruchsvoll.

Sie sprechen von Eigenschaften, die ein Profi nicht zwingend erlernen kann.

KEHL: Richtig. Die Persönlichkeitsstruktur eines Spielers zeichnet sich schon früh ab. In meinen Augen ist nicht jeder dafür geboren, ein Kapitän zu sein. Und auch die kommunikativen Fähigkeiten, den richtigen Ton zum richtigen Zeitpunkt zu treffen, vor einer Mannschaft zu stehen, sich der Verantwortung zu stellen, hat nicht jeder Profi. Ein guter Kapitän muss



EXPERTISE Zwischen 2008 und 2014 ist Sebastian Kehl Kapitän von Borussia Dortmund.

seine Mitspieler erreichen, sie mitnehmen und Strömungen innerhalb des Teams erkennen. Zusätzlich zu diesen empathischen Fähigkeiten sollte er durchsetzungsfähig und verbindlich bleiben.

Was ist nötig, um die Vielzahl an Aufgaben als Kapitän bewerkstelligen zu können?

KEHL: Der Kapitän benötigt das absolute Vertrauen und den Rückhalt des Trainers, der Mannschaft, aber auch des gesamten Clubs. Man wird zudem in ganz unterschiedliche Themen involviert, darunter einige, die außerhalb des Platzes stattfinden. Deshalb sollte ein Kapitän im Idealfall über eine gewisse Reife verfügen und sich nicht so schnell aus der Bahn werfen lassen. Denn die Binde am Arm kann auch manchmal sehr schwer werden.

Was war rückblickend für Sie als BVB-Kapitän wichtig, um den Job optimal auszufüllen?

KEHL: Ich bin davon überzeugt, dass es viele Parallelen zum Trainerjob gibt. Ich habe, ähnlich wie es ein Coach macht, versucht zu verstehen, welche Charaktere in der Mannschaft stecken. Wer tickt wie? Wen muss ich wie ansprechen? Richtig führen ist nicht immer leicht, aber dieser Verantwortung habe ich mich gerne gestellt. Darüber hinaus haben mich die regelmäßigen Treffen mit dem Sportdirektor und der Geschäftsführung geprägt. Ich habe gelernt, Verständnis für Clubentscheidungen zu entwickeln, und mich dadurch immer weiterentwickelt.

Herr Kehl, vielen Dank für dieses Gespräch.

ALLE KAPITÄNE IN DER BUNDESLIGA

CLUB	NAME	SEIT
 FC AUGSBURG	Daniel Baier	2017
 HERTHA BSC	Vedad Ibisevic	2016
 SV WERDER BREMEN	Zlatko Junuzovic	2017
 BORUSSIA DORTMUND	Marcel Schmelzer	2016
 EINTRACHT FRANKFURT	Alexander Meier	2015
 SPORT-CLUB FREIBURG	Julian Schuster	2012
 HAMBURGER SV	Gotoku Sakai	2016
 HANNOVER 96	Edgar Prib	2017
 TSG 1899 HOFFENHEIM	Eugen Polanski	2016
 1. FC KÖLN	Matthias Lehmann	2015
 RASENBALLSPORT LEIPZIG	Willi Orban	2017
 BAYER 04 LEVERKUSEN	Lars Bender	2015
 1. FSV MAINZ 05	Niko Bungert	2016
 BORUSSIA MÖNCHEGLADBACH	Lars Stindl	2016
 FC BAYERN MÜNCHEN	Manuel Neuer	2017
 FC SCHALKE 04	Ralf Fährmann	2017
 VFB STUTTGART	Christian Gentner	2013
 VFL WOLFSBURG	Paul Verhaegh	2018

[MEINUNGSBILD]



Wir mit euch

Spieler der 36 Proficlubs berichten von den schönsten Momenten mit ihren Anhängern. Und manche erinnern sich dabei an die Zeit, als sie selbst Fan waren.

Illustration **TIM MÖLLER-KAYA**





DANIEL BAIER: Ein besonderes Fanerlebnis war für mich der Besuch bei unserem Fan Simon, der auf der Rückreise von einem Auswärtsspiel bei einem Autounfall 2015 schwer verletzt wurde und sich auf beeindruckende Weise zurück ins Leben kämpft. Der Besuch bei ihm hat mich bewegt, weil er mir einerseits seine große Liebe zum FCA verdeutlicht und darüber hinaus gezeigt hat, dass es viel wichtigere Dinge gibt als Fußball. Simon, kämpfen und siegen!



FABIAN LUSTENBERGER: Ich erinnere mich an eine große Feier vor dem Gästeblock nach einem 3:1-Auswärtssieg bei Hannover 96 im November 2015. Das war ein geiles Erlebnis! Salomon Kalou, der das Spiel mit einem Turban beendete, erzielte damals alle drei Treffer. Wir haben noch lange nach Spielende ausgiebig mit unseren Fans gefeiert. Bis auf die mitgereisten Berliner war die Arena schon völlig leer. Ein überraschendes Gefühl!



THEODOR GEBRE SELASSIE: Für mich sind die Inklusionsspieltage immer mit besonderen Treffen mit den Fans mit Handicap verbunden. Bereits im Vorfeld der Spieltage sind wir im Austausch mit ihnen und auch am Spieltag selbst – beispielsweise beim Einlaufen. Es ist einfach schön zu sehen, welche Begeisterung sie für den Fußball mitbringen und wie sie uns mit dieser Begeisterung und Freude unterstützen.



ROMAN BÜRKI: Da fallen mir sofort die Feiern und der Autokorso nach unserem DFB-Pokalsieg 2017 ein. Hunderttausende Borussen jubelten uns am Straßenrand zu, sie saßen auf den Bäumen und Dächern, wir haben zusammen immer wieder Lieder angestimmt und endlich wieder den Pott im Pott hochgestemmt. So etwas habe ich noch nie erlebt, das war der absolute Wahnsinn.



MARCO RUSS: Es gibt so viele schöne Fanerlebnisse, da wäre es nicht fair, nur eines zu nennen. Aber das sicherlich beeindruckendste Erlebnis waren die vielen Zuschriften und die Anteilnahme während meiner Krebserkrankung, die ich nicht nur von den Fans von Eintracht Frankfurt erhalten habe, sondern aus der ganzen Bundesliga.



PATRIC KLANDT: Mit dem Spielerat des FSV Frankfurt haben wir zu Weihnachten die Kinderkrebssklinik in Frankfurt besucht. Ich glaube nicht, dass die kleinen Patienten alle FSV-Fans waren – die Freude und die Energie dort haben mich aber tief beeindruckt und auch ein bisschen meine Einstellung verändert. Um Fußball wird oft ein Riesentheater gemacht, ein Besuch auf der Kinderkrebsstation erdet durchaus.



CHRISTIAN MATHENIA: Für mich sind vor allem die Fanclubbesuche immer wieder ein besonderes Highlight. Die strahlenden Gesichter und großen Kinderaugen sind einfach unvergesslich, ganz zu schweigen von dem Austausch mit unseren treuen Fans. Es sind Momente, in denen wir Spieler unseren Anhängern direkt etwas für die großartige Unterstützung zurückgeben können.



PHILIPP TSCHAUNER: Nachdem ich mein erstes Bundesliga-Spiel für den 1. FC Nürnberg absolviert hatte, wurde ich von einem kleinen Jungen gefragt, ob er meine Handschuhe haben darf. Das war für mich ein ganz besonderer Moment und erinnerte mich daran, als ich selbst noch ein kleiner Junge war. Damals habe ich mir ein Training vom 1. FC Nürnberg angeschaut und die Handschuhe von Andy Köpke bekommen.



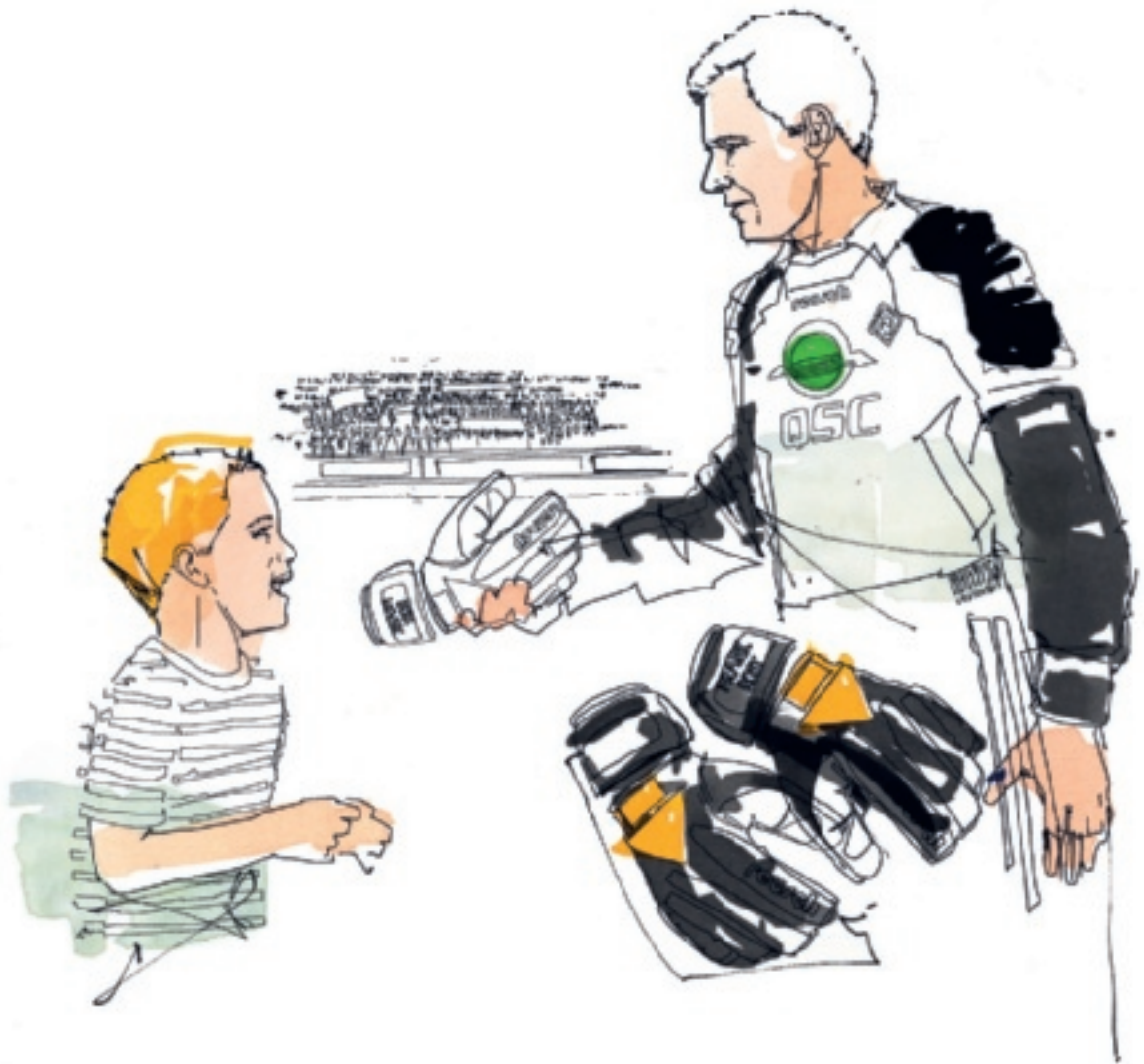
KEREM DEMIRBAY: Das Auswärtsspiel in den Champions-League-Play-offs beim FC Liverpool war außergewöhnlich. Wir lagen nach 20 Minuten 0:3 zurück, und es lief wirklich nicht so, wie wir uns das vorgestellt hatten. Aber die mitgereisten Fans waren unglaublich. Sie haben gesungen und gesungen und gesungen. Bis zur letzten Minute. Dieser Support hat uns sehr gut getan. Wir waren nach dem Spiel alle extrem enttäuscht, aber die Fans waren für uns da.



SIMON ZOLLER: Das schönste Erlebnis mit unseren Fans hatte bei meiner Rückkehr nach Köln. Ich war zuvor ein halbes Jahr zum 1. FC Kaiserslautern ausgeliehen. In meinem ersten Spiel zurück beim FC habe ich in Stuttgart zum 2:0 getroffen. Im darauffolgenden Heimspiel gegen den VfL Wolfsburg hab ich dann das 1:0 gemacht. (Anm. d. Red.: Endergebnis 1:1) Bei meiner Auswechslung gab es Standing Ovationen. Nach dem ersten schwierigen halben Jahr in Köln war das etwas ganz Besonderes.



YUSSUF POULSEN: Ich erinnere mich gerne an die Begegnung mit einem kleinen Jungen zurück: Er hatte mir ein Haarband gebastelt und es mir nach dem Training überreicht. Da habe ich ihm im Gegenzug meines gegeben. Ich fand das sehr kreativ von ihm und habe mich sehr gefreut.



JULIAN BRANDT: Als Profi fällt mir kein besonderes Erlebnis ein. Aber als Fan kann ich mich an eine Begegnung erinnern, die einen nachhaltigen Eindruck auf mich gemacht hat. Ich habe als Kind viel Zeit mit Jesper Verlaat verbracht, dem Sohn des ehemaligen Werder-Profis Frank Verlaat. Zusammen mit seiner Mutter haben wir im Frühjahr 2002 ein Training der Bremer im Weserstadion verfolgt. Nach der Einheit kam Frank Rost auf mich zu. Wir haben uns kurz unterhalten, anschließend hat er mir seine Handschuhe geschenkt. Obwohl ich nie die Ambition hatte, Torwart zu werden, hat mich die Geste tief beeindruckt. Die Handschuhe befinden sich heute bei meinen Eltern in irgendeiner Kiste. Das war im Übrigen nicht die einzige Begegnung mit Frank Rost. Ein Jahr später fand ein Länderspiel in Bremen statt. Ich war als Einlaufkind dabei. Es war nicht geplant, aber am Ende bin ich an der Hand von Frank Rost ins Stadion eingelaufen. Schicksal. Torwart bin ich aber trotzdem nicht geworden.



RENÉ ADLER: Besonders in Erinnerung geblieben ist mir der kleine Luki aus Hamburg, ein Junge, der im Rollstuhl sitzt und uns immer wieder gemeinsam mit seiner Mama Nicole beim Training besucht hat. Er war dann immer hinter meinem Tor und hat Geschenke und Zeichnungen mitgebracht – ein toller Junge mit viel Lebensmut und Herz.



VINCENZO GRIFO: Mein schönstes Fanerlebnis hatte ich in der Saison 2015/16, als ich mit dem Sport-Club Freiburg in die Bundesliga aufgestiegen bin. Unser letztes Spiel hatten wir auswärts beim 1. FC Union Berlin, und wir kamen erst um zwei Uhr nachts wieder in Freiburg an. Obwohl

es schon so spät war, haben uns Tausende Fans auf dem Parkplatz empfangen und mit uns gefeiert. Das war ein ganz besonderer und unvergesslicher Moment für mich.



DAVID ALABA: Es gab viele schöne Momente mit den Fans. Zum Beispiel nach meiner ersten Deutschen Meisterschaft. Wenn man auf den Rathausbalkon tritt, und unten sind Zigtausende Fans und feiern die Mannschaft – das ist unbeschreiblich. Von solchen besonderen Momenten bekommt man auch nie genug. Das möchte man jedes Jahr haben.



NALDO: Ich hatte in meiner Karriere viele schöne Momente mit Fans. Das schönste Erlebnis habe ich aber jeden Tag aufs Neue. Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht auf Fans treffe, die mir ihre Sympathien bekunden und freundlich um ein Autogramm oder ein Foto bitten. Diese Wärme und Nähe zu spüren, freut mich immer wieder und macht mich glücklich.





BENJAMIN PAVARD: Ich denke sehr gerne an den vergangenen Mai und damit verbunden an unsere Rückkehr in die Bundesliga zurück. Die Stimmung der 60.000 Fans in der Mercedes-Benz Arena beim letzten Spiel und anschließend der vielen Zehntausend VfBler bei der Aufstiegsfeier auf dem Cannstatter Wasen, das war einfach herausragend!



ROBIN KNOCHE: Zum 20-jährigen Bundesliga-Jubiläum des VfL Wolfsburg haben unsere Fans selbstständig einen Kinofilm produziert. Der Austausch mit den Fans sowie die Drehtermine während des Projekts waren für mich ganz besondere Erlebnisse. Emotional wurde es, als wir den finalen Film gemeinsam mit der Mannschaft, Fans und weiteren Gästen während der Premierenfeier sehen konnten. Unseren Fans gebührt mein vollster Respekt für dieses außergewöhnliche Werk, und ich bin stolz, ein kleiner Teil davon zu sein.



DANIEL HAAS: In meiner nunmehr wirklich langen Aktivenzeit sind mir recht viele Dinge und Begebenheiten in guter Erinnerung geblieben. Dazu gehören die Trainingslager mit dem 1. FC Union Berlin und jetzt auch hier in Aue. Hier wie da reisen seit Jahren echt viele Fans mit in die Camps, um ihre Lieblingsmannschaft bei der Vorbereitung zu beobachten und zu unterstützen. Das war auch Anfang Januar wieder so, als ich mit dem FC Erzgebirge Aue im spanischen Roldan weilte und uns mehr als 80 Fans und Sponsoren dorthin begleitet haben.



MICHAEL PARENSEN: Als ich mich 2011 zum wiederholten Male innerhalb kurzer Zeit am Knie verletzte, haben die Union-Fans ein Lied umgedichtet und dieses als Aufmunterung während der Halbzeitpause eines Ligaspiels für mich gesungen. In einer für mich persönlich sehr schweren Zeit war das eine unglaublich aufmunternde, unterstützende Geste der Fans, für die ich sehr dankbar war.



SEBASTIAN HILLE: Da gibt es viele besondere Momente. Besonders toll finde ich den Kontakt zu einem Fan namens Jacqueline Lutterkort, mit der ich mich als Ex-Profi und jetziger Cotrainer regelmäßig austausche. Aktuell ist sie in Tansania und verteilt dort unter anderem Arminia-Trainingskleidung und Fußballschuhe von mir an Schulkinder. Außerdem hat sie sich schon gemeinsam mit uns für die DKMS eingesetzt, die an Blutkrebs erkrankte Menschen unterstützt. Diese Verbindung von Fansein mit sozialem Engagement finde ich sehr lobenswert.



PATRICK FABIAN: Mein mit Abstand schönstes Fanerlebnis war die Aktion unserer Fans am 22. April 2016. Ich hatte mir eine Woche zuvor im Auswärtsspiel beim FC St. Pauli meinen vierten Kreuzbandriss zugezogen. Als ich dann beim folgenden Heimspiel in Zivild den Rasen unseres Stadions betrat, sah ich vor der Ostkurve ein riesiges Banner mit der Aufschrift: „Patrick, wie ein Fels so stark und fest – der sich selbst von größten Wellen nicht vom Platz vertreiben lässt!“ Ein absolutes Gänsehautmoment, der mir viel Kraft für meine erneute Rückkehr gegeben hat.



PATRICK SCHÖNFELD: Ich bin gebürtiger Nürnberger und in Sichtweite des FCN-Trainingsgeländes aufgewachsen. Als der „Club“ im Mai 2007 im DFB-Pokalfinale auf den VfB Stuttgart traf, bin ich mit mehreren Freunden nach Berlin gefahren. Wir haben das ganze Wochenende gezeltet, waren abends im Olympiastadion beim 3:2-Sieg nach Verlängerung dabei und sind am nächsten Tag rechtzeitig zurück in die Heimat gefahren, um die Mannschaft mit Tausenden Fans auf dem Hauptmarkt in Nürnberg zu feiern. Die ganze Stadt war im Ausnahmezustand, und wir mittendrin.



AYTAC SULU: Die Feiern nach den Aufstiegen in die 2. Bundesliga und die Bundesliga sowie nach dem Klassenerhalt waren sicherlich unvergessliche Momente mit den Fans. Auf der Bühne vor einem blau-weißen Meer aus Fahnen und Schals, das werde ich nicht vergessen. Unvergessen bleibt sicherlich auch, dass sich ein Fan meine Unterschrift hat tätowieren lassen. Ich würde es nicht unbedingt als schönstes Fanerlebnis bezeichnen, aber vielleicht als das überraschendste (lacht).



MOUSSA KONÉ: Ein sehr schönes Fanerlebnis war für mich, als ich erfahren habe, dass ein Fan nur mein netzweiges Mitglied bei meinem neuen Verein SG Dynamo Dresden geworden ist. Er war bereits bei meinem Ex-Club FC Zürich Mitglied und hat seinen Antrag bei der SGD nur zwei Tage nach meinem Wechsel eingereicht.



ANDRÉ HOFFMANN: Unabhängig von speziellen Ereignissen ist es immer extrem, wie viel Mühe sich einige Fans machen. Lange Fahrten, Wartezeit und Selbstgebasteltes sind für mich immer wieder ganz besondere Fanerlebnisse.



MONTAGSMEETING

**WIRTSCHAFT JEDEN MONAT
ANDERS – MIT CAPITAL.**

Überraschende Perspektiven, hochwertige Optik und große Reportagen.

Capital

WIRTSCHAFT IST GESELLSCHAFT

Jetzt 3 Hefte für 15,60€ unter Tel.: 030-20 179 190 sichern.
Bitte Bestell-Nr.: 1613968 angeben. Oder auf www.capital.de/kennenlernen



Auch als digitale Ausgabe erhältlich.

”

Unvergessen bleibt sicherlich auch, dass sich ein Fan meine Unterschrift hat tätowieren lassen.“

AYTAC SULU, SV DARMSTADT 98



MARK FLEKKEN: Für mich sind die schönsten Momente, wenn ich anderen eine Freude machen kann. Es war auf jeden Fall das eindrucksvollste Erlebnis, als ich einen Fan getroffen habe, der seit einem Unfall im Rollstuhl sitzt und sein Augenlicht verloren hat. Nachdem er realisiert hatte, wer ich bin, und ich ihm ein Trikot geschenkt habe, war die Freude bei ihm und seinen Freunden unbeschreiblich.



MAXIMILIAN WITTEK: Mein größtes Erlebnis hatte ich als Fan an meinem sechsten Geburtstag, als ich auf dem heiligen 1er-Trainingsplatz des TSV 1860 München mit Werner Lorant und Thomas „Icke“ Häßler, meinem Idol, während des Trainings ein bisschen Passspiel machen durfte.



DENIS THOMALLA: Ich habe einmal mit meinem ehemaligen Teamkollegen Tim Kleindienst einen Kindergarten in Heidenheim besucht. Die Begeisterung der Kinder, von denen viele FCH-Fans waren, hat es mir sehr angetan und ist mir bis heute als ein wunderbares Fanerlebnis in Erinnerung geblieben.



HAUKE WAHL: Als ich noch in Kiel gespielt habe, haben wir damals gegen den TSV 1860 München knapp den Aufstieg verpasst. Wir waren natürlich extrem niedergeschlagen, und zu allem Überfluss hatten wir am nächsten Tag in einem Einkaufszentrum eine Autogrammstunde. Wir sind mit keinem besonders guten Gefühl dorthin gefahren, doch vor Ort war das komplette Einkaufszentrum zum Brechen voll, und wir wurden mit

einem riesigen Applaus empfangen, als wären wir aufgestiegen – das war ein absoluter Gänsehautmoment.



MARIUS MÜLLER: Als ich vor der Saison von Leipzig zum 1. FC Kaiserslautern zurückgekommen bin, fuhr ich direkt ins Trainingslager nach. Ich wusste, dass auch viele Fans des FCK vor Ort waren, und habe mich auf viel Kritik eingestellt. Doch die Fans vor Ort haben mich sehr positiv empfangen und nach dem Training direkt das Gespräch mit mir gesucht. Sie wollten auch meine Beweggründe hören und haben mit mir darüber diskutiert. Das hat mich beeindruckt. So sollte das immer sein: Erst einmal zuhören, dann kann man immer noch meckern.



DOMINIK SCHMIDT: Mein schönstes Fanerlebnis war ein Überraschungsbesuch bei einem krebskranken Fan in Preetz bei Kiel. Dort habe ich zusammen mit zwei Mitgliedern eines „Störche“-Fanclubs ein signiertes Trikot von mir und eine Fotocollage von einem Spiel überreicht.



ENRICO VALENTINI: Es klingt verrückt, aber den schönsten Moment mit Fans hatte ich nach dem schlimmsten Moment meiner sportlichen Laufbahn. Wir hatten gerade mit dem Karlsruher SC die Relegation gegen den Hamburger SV verloren und standen vor unserer Kurve, als die Fans

„Ein Kompliment“ von Sportfreunde Stiller anstimmten. Wenn ich daran denke, bekomme ich heute noch Gänsehaut.



BERND NEHRIG: Eines der schönsten, aber gleichzeitig auch traurigsten Erlebnisse hatte ich, als ich in einer Kinderkrebstation ein Kind besucht und ihm ein Trikot und Bilder von der Mannschaft überreicht habe. Zwei Wochen später bekam ich einen Brief von der Familie. Sie waren unendlich dankbar, dass ich ihrem Kind den letzten großen Wunsch erfüllen konnte und sie die letzten Tage noch einmal ein überglückliches Kind erleben durften.



ANDREAS GEIPL: Mein schönstes Fanerlebnis in dieser Saison war der Spielbesuch eines jungen Fans mit Behinderung in der Continental Arena, den ich zusammen mit meinem Mannschaftskollegen Marc Lais im Rahmen unserer Sozialinitiative „Brücken für Regensburg“ ermöglicht habe. Es liegt mir am Herzen, Kindern mit Handicap eine solch große Freude zu bereiten und sie zum Lachen zu bringen. Ich möchte ihnen das Gefühl geben, dass wir als Profis für sie da sind und dass uns solche Aktionen sehr wichtig sind.



RICHARD SUKUTA-PASU: In Erinnerung geblieben ist mir, als ich das erste Mal nach einem Autogramm außerhalb eines Stadions gefragt wurde! Das war noch zu Zeiten bei Bayer 04 Leverkusen. Ich war mit Freunden in der Stadt und bemerkte einen kleinen Jungen, der uns eine ganze Zeit lang nachlief. Irgendwann traute er sich zu fragen, ob ich wirklich Richard Sukuta-Pasu sei. Ich sagte Ja. Er rannte zu seiner Mutter, kam mit einem Stift und einem Fotoapparat zurück. Er bekam natürlich sein Autogramm und ein Bild. Auch für mich war das ein toller Moment. ●

HANSIS LEISTUNGEN SORGEN FÜR HOCHSPANNUNG

Deutsche Top-Athleten begeistern Sportfans und sind **wichtige Vorbilder**. Vom Sport allein können sie nicht leben.

Damit wir die Athleten beim Spagat zwischen ihrem Job und dem Leistungssport noch besser fördern können, brauchen wir **Deine Unterstützung**.

Johannes Lochner
Ingenieur Energietechnik,
Masterstudent der
Elektrotechnik und
Weltmeister im Viererbob

Werde Förderer! Mit Deiner Spende fördern wir deutsche Nachwuchs- und Spitzensportler: www.sporthilfe.de

Hack ma's

Bei den Hackdays des FC Bayern München beschäftigen sich 226 Teilnehmer aus aller Welt mit Apps und Anwendungen – unter anderem für die digitalen Fanerlebnisse von morgen.

Text **MARLENE THIELE**



SIEGER Der ehemalige Profi des FC Bayern München und heutige Botschafter des Clubs, Giovane Elber (untere Reihe, Zweiter von links), nimmt die Ehrung des Gewinnerteams vor.

ZIELE Karl-Heinz Rummenigge, Vorstandsvorsitzender der FC Bayern München AG, unterstreicht in seiner Rede die strategische Bedeutung der Hackdays für den Club im digitalen Zeitalter.



Ein Veranstaltungsbereich in der Allianz Arena des FC Bayern München: Ausnahmsweise interessiert sich an diesem Wintertag 2018 niemand der Anwesenden für den Ausblick auf das ohnehin leere Spielfeld, stattdessen starren sie auf Laptops, Tablets oder blicken durch Virtual-Reality- und Datenbrillen. Es herrscht eine lockere, aber konzentrierte Arbeitsatmosphäre unter den insgesamt 226 Teilnehmern, die der FC Bayern zu den Hackdays nach München eingeladen hat. Sie sind aus aller Welt angereist, stammen aus insgesamt 43 Ländern. Binnen vier Tagen sollen sie, aufgeteilt in Teams, innovative Lösungen entwickeln, um Fanerlebnisse mithilfe neuer Technologien in Zukunft noch spannender zu machen.

Der erste Hackathon in der Geschichte des Clubs habe eine „strategische Bedeutung“, sagt Karl-Heinz Rummenigge, Vorstandsvorsitzender der FC Bayern München AG, bei seiner Eröffnungsrede: „Die Hackdays sind der Auftakt unserer Bemühungen, ein weltweiter Benchmark in der Digitalisierung eines Fußballvereins zu werden.“ Vor allem amerikanische Firmen nutzen Hackathons, um die eigene Software zu verbessern und schnell und kostengünstig neue Ideen um-

zusetzen. Die Teilnehmer sind meist Programmierer, Entwickler und Designer, die in kurzer Zeit gemeinsam nützliche und kreative Softwareprodukte herstellen. Während auch hierzulande immer mehr Unternehmen Hackathons ausrichten, sind sie im Sport noch nicht sehr verbreitet.

Der FC Schalke 04 organisierte bereits 2017 ein ähnliches Event im Bereich der Digitalisierung, dort ging es aber speziell um Livestreaming. Denn die Digitalität spielt auch im Profifußball eine immer größere Rolle. Es gilt, eigene Apps und natürlich Facebook, Twitter, Instagram und Youtube zu bespielen. Darüber hinaus werden etwa das Training oder die Spielanalyse mit technischer Hilfe optimiert. „Die Welt ist längst digital“, sagt Stefan Mennerich, Direktor Medien, Digital und Kommunikation beim FC Bayern. Die Zahl der

Bayern-Anhänger wächst weltweit, ein weiterer Grund für die Veranstaltungspremiere: „Wir haben auch sehr viele Anhänger im Ausland, die wir alle erreichen wollen“, erklärt Mennerich. Mehr als 44 Millionen Facebook-Fans sind es unter anderem derzeit, 93 Prozent davon kommen aus dem Ausland. Die Allianz Arena hingegen hat „nur“ 75.000 Plätze – die meisten Fans müssen die Spiele also aus der Ferne verfolgen.

Die Hackdays-Teilnehmer wollen sie dabei unterstützen. „Besser, die Fans partizipieren digital als gar nicht“, sagt Maximilian Klinke. Der 22-Jährige hat Glück: Er ist in Rosenheim aufgewachsen, also – im Gegensatz zu den vielen Gästen etwa aus den USA, Südamerika oder Asien – gar nicht weit von seinem Lieblingsschlub entfernt. Klinke programmiert mit seinem Team eine Augmented-Reality-Software, wie sie auch die DFL bereits bei der Übertragung einiger Bundesliga-Spiele in dieser Saison genutzt hat, um neue grafische Elemente in das Basissignal zu integrieren. Klinke's Team möchte das Fußballspiel auf dem Bildschirm mit Zusatzinformationen erweitern und nimmt daher an der Telekom-Challenge teil, einer von insgesamt sieben Aufgaben bei den Hackdays. Jede hat separate Sie- ● ● ●



LEITIDEE Im Mittelpunkt der Hackdays steht der Nutzen moderner Technologien, um das Fußballerlebnis für die Fans des Clubs noch intensiver zu machen.

ger. Der FC Bayern selbst stellt die Frage, wie mit neuen Technologien neue Fanerlebnisse geschaffen werden können. Die restlichen Challenges stellen die Clubsporen adidas, Audi, DHL, SAP, Siemens und Telekom.

Die Teilnehmer haben schon bei der Bewerbung angegeben, ob sie beispielsweise lieber helfen, die Autofahrt Teil des Fanerlebnisses werden zu lassen, oder etwa Möglichkeiten entwickeln möchten, die globale Fan-Community zu stärken. Bei jeder Challenge gibt es Sachpreise zu gewinnen. „Es war uns wichtig, dass die Teilnehmer wirklich für den Verein oder zumindest für den Fußball brennen“, sagt Mennerich. Er betont, dass trotz allen Innovationsgeistes die Tradition von Fußball und Verein im Mittelpunkt stehen müsse: „Im Grunde

sind wir ein bayerischer Club, der sich der Welt öffnen möchte.“

Deswegen auch die Einladung ins eigene Stadion und deswegen Preise, die alle mit dem Club zu tun haben. Für Reisekosten, Unterbringung und Verpflegung der Teilnehmer ist gesorgt, darüber hinaus stellen die Sponsoren während der vier Tage Mentoren, die die einzelnen Teams bei der Arbeit unterstützen. Wer Hilfe braucht, ruft sie über ein internes Kommunikationsprogramm.

Zwischen den verschiedenen Arbeitsräumen ist so immer etwas los: Hilfesuchende finden Mentoren, Teilnehmer leihen sich eines der über 100 technischen Gadgets, die der Club für die Hackdays zur Verfügung stellt, und zwischendurch geht immer mal wieder jemand in den „Meet and Chill“-Bereich, um sich eine Brezel zu holen oder eine Runde

Tischkicker zu spielen. Die Stimmung ist gut, Konkurrenzdenken scheint es nicht zu geben. Dabei kann am Ende nur eine Gruppe den Hauptpreis gewinnen und die Mannschaft des FC Bayern München zu einem Auswärtsspiel begleiten. „Ich hätte schon Lust, die Bayern auswärts spielen zu sehen“, sagt Klinke, „aber vor allem macht es Spaß, hier zusammen etwas Neues zu entwickeln.“

Kaum einer schläft in den vier Tagen sonderlich viel. Bei der Preisverleihung am letzten Tag scheint trotzdem niemand müde zu sein, die Euphorie ist einfach zu groß. Am Ende gewinnt das Siegerteam der adidas-Challenge, das eine App entwickelt hat, die dem Nutzer spontan kurze sportliche Aufgaben stellt. Wer sie löst, bekommt Rabatt im Fanshop. Nach den ersten „FC Bayern Hackdays“ ist allerdings ein klar kommuniziertes Ziel, unabhängig vom Hauptpreis jede gute Idee weiterzuentwickeln, sagt Stefan Mennerich: „Dabei werden wir auf jeden Fall mit den Teams zusammenarbeiten.“ Und so gewinnen am Ende alle: die Unternehmen, die kreativen Teilnehmer und der FC Bayern München.



INPUT Stefan Mennerich, Direktor Medien, Digital und Kommunikation, gibt Einblicke in die Digitalstrategie des FC Bayern München.

Die Autorin: **MARLENE THIELE** ist freie Journalistin und schreibt unter anderem für die »WirtschaftsWoche« und die »Süddeutsche Zeitung«.



UPDATES |

bundesliga.de

Informationen für Fans und alle Fakten zur Bundesliga. Aus erster Hand.



BUNDESLIGA

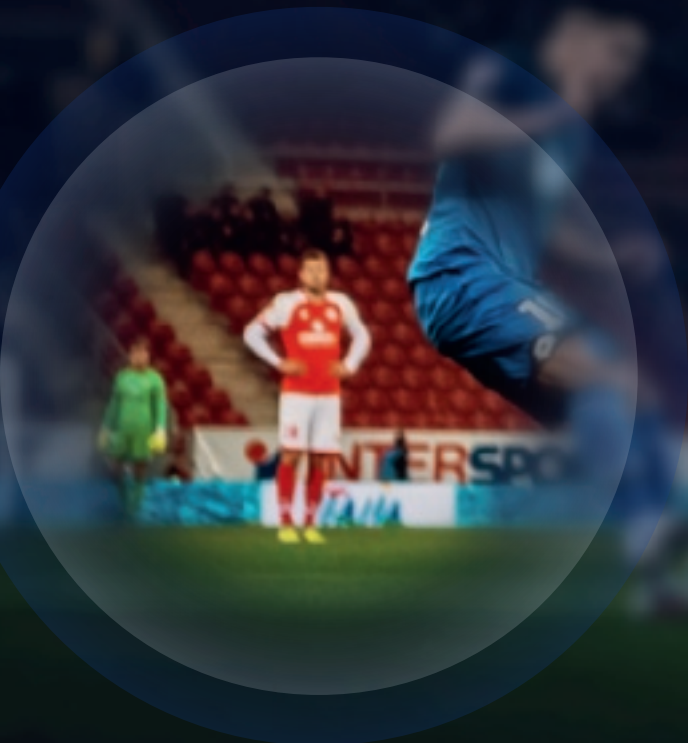


BUNDESLIGA

Wir sehen was, was du nicht siehst!

Text **TOBIAS SCHÄCHTER**

Fotos exklusiv für das DFL MAGAZIN **THORSTEN WAGNER**



Wie läuft der Gegner eine Dreierkette an? Wer hat die meisten Ballkontakte – und in welcher Zone? Bei der Vorbereitung auf das nächste Spiel unterstützen Videoanalysten der Bundesliga-Clubs die Trainer. Benjamin Glück von der TSG 1899 Hoffenheim und Daniel Fischer vom 1. FSV Mainz 05 geben Einblicke in einen Job, der so komplex wie bedeutend ist.

[FOKUS]





ARBEITSPLÄTZE Während eines Heimspiels in der OPEL ARENA kann Daniel Fischer (oben) vom 1. FSV Mainz 05 seine Beobachtungen sofort notieren, die Bewegtbilder stammen aus dem von der DFL-Tochtergesellschaft Sportec Solutions produzierten Scoutingfeed. Benjamin Glück (unten) zeichnet eine Trainingseinheit der TSG 1899 Hoffenheim von einem Hochstand aus auf.



Benjamin Glück schmunzelt, als er von diesem Blackout erzählt. „Plötzlich war das Bild auf meinem Laptop weg, auch die Anzeigetafeln im Stadion waren schwarz“, erinnert sich der Videoanalyst der TSG 1899 Hoffenheim an die Ausnahmesituation während der Bundesliga-Begegnung Anfang Oktober in Freiburg. Gegen einen Stromausfall kommen selbst Videoanalysten nicht an. Während der Spiele sitzt Glück auf der Tribüne und markiert live Szenen, die er dann unmittelbar vor der Halbzeitbesprechung dem Trainerteam um Coach Julian Nagelsmann zur Analyse anbietet. Als dann die Technik in Freiburg während der zweiten Hälfte streikte, stieß der Videoanalyst an die Grenzen seiner Kontrollfunktion: Für die Nachbesprechung des Spiels blieben Glück diesmal nur wenige Szenen.

Eine außergewöhnliche und wohl einmalige Erfahrung – in einem noch jungen Beruf: Erst seit dem Wintersemester 2015/16 gibt es an der Deutschen Sporthochschule Köln einen Ausbildungslehrgang, am Institut für Fußballmanagement des Hochschulnetzwerkes IUNworld in München werden seit 2016 Video- oder wie man sie auch nennt: Spielanalysten speziell ausgebildet.

Vor 15 Jahren gab es den Beruf in der höchsten deutschen Spielklasse noch gar nicht. Heute sind Proficlubs ohne eigene Analyseabteilung nicht mehr denkbar. Der 1. FSV Mainz 05 ist schon seit den Zeiten von Jürgen Klopp sehr fortschrittlich auf diesem Feld. Klopp war einer der ersten Trainer, die ihren Spielern Szenen aus den ersten 45 Minuten in der Halbzeitpause zeigten. Mittlerweile gibt es beim Club je einen hauptamtlichen Videoanalysten bei den Profis und im Leistungszentrum.

Der Weg in das Arbeitsfeld kann unterschiedlich sein. Der im bayerischen Erding geborene Glück fand ihn vor dessen akademischer Aufwertung.

Mitte 2011 absolvierte er neben seinem Mathematik- und Sportstudium in München zunächst ein fünfwöchiges Praktikum im Leistungszentrum der Hoffenheimer, wo der heute 31-Jährige anschließend ein Jahr lang in der Abteilung für Spielanalyse und Scouting Erfahrung sammelte. Glück stieg zum Koordinator Spielanalyse des Leistungszentrums auf und arbeitete eng mit dem damaligen U19-Coach Julian Nagelsmann zusammen. Nach einer Station in der U23 ist Glück seit 2015 in der Bundesliga tätig, seit dessen Übernahme der Profis 2016 auch wieder im Team von Nagelsmann.

Einen ähnlichen Weg ging auch Daniel Fischer beim 1. FSV Mainz 05. Nach einem Praktikum beim Fußballverband Rheinland bewarb er sich für eines im Leistungszentrum des Bundesliga-Clubs. Neben seinem Sportstudium an der Universität Mainz analysierte Fischer auch für den damaligen U23-Trainer Sandro Schwarz. Nachdem Stephan Degen im Frühjahr 2017 zu Eintracht Frankfurt wechselte, fragte der Mainzer Vorstand Sport, Rouven Schröder, bei Fischer nach, ob er nicht Degens Nachfolger beim neuen Chefcoach der Profis, Sandro Schwarz, werden wolle. „Ich habe mich wahnsinnig über dieses Vertrauen gefreut“, sagt Fischer. Mit 24 Jahren arbeitet der Sportstudent nun als hauptamtlicher Videoanalyst in der Bundesliga.

Bei der TSG 1899 Hoffenheim konnte sich Benjamin Glück zu Beginn der laufenden ersten Europapokalsaison der Clubgeschichte in Timo Groß über einen zweiten Analysten an seiner Seite freuen. Bei erhöhtem Spielerhythmus und vielen Reisen sei die Arbeit nicht alleine zu bewältigen, sagt Glück. Spielvor- und -nachbereitung, Trainingsanalyse, Analyse des kommenden Gegners oder Einzelanalysen der eigenen sowie der gegnerischen Profis kosten Zeit. In der Regel, erklärt Glück, schaue er sich drei bis vier komplette Spiele des nächsten Gegners an. Dann erstellt er aus einer reduzierten Anzahl an Sequenzen ein Angebot für das Trainerteam. In der 15 bis 20 Minuten langen Besprechung des Cheftrainers vor den Spielen wird dann üblicherweise nur noch ein Bruchteil davon gezeigt. ● ● ●

”

Man muss dieselbe Idee haben. Nur so kann der Analyst dann auch das aufbereiten, worauf es dem Trainer ankommt.“

**JULIAN NAGELSMANN,
TRAINER TSG 1899 HOFFENHEIM**



TEAM Auch für Julian Nagelsmann, Trainer der TSG 1899 Hoffenheim, ist der intensive Austausch mit Videoanalyst Benjamin Glück (rechts) von großer Bedeutung – nicht nur bei der Trainingsgestaltung.

Glück erklärt: „Ich stehe immer vor der Frage, was ich nutze und was überflüssig ist.“

Analysten sind inzwischen zu zentralen Helfern der Trainer geworden und müssen aus einer Flut von Eindrücken und Daten jene herausfiltern, die sie für relevant halten. „Am meisten lernst du durch die Zusammenarbeit mit dem Trainer“, sagt Glück: „Ich kenne Julian Nagelsmanns Idee von Fußball. Wie er mich ausgebildet hat, hat mich geprägt.“ Darüber hinaus verbindet die beiden Bayern längst eine Freundschaft. Nagelsmann sagt, ein Spiel könnten sehr viele analysieren, aber neben den handwerklichen Fähigkeiten komme es vor allem auf den Gleichklang von Videoanalyst und Cheftrainer beziehungsweise Trainerteam an: „Man muss dieselbe Idee haben“, erklärt der Coach: „Nur so kann der Analyst dann auch das aufbereiten, worauf es dem Trainer ankommt. Genau das ist bei ‚Benschl‘ und unserem kompletten Trainerteam gegeben.“

Auch Daniel Fischer weiß, wie sein Cheftrainer tickt. Sandro Schwarz sagt, Vertrauen sei in der Zusammenarbeit das Wichtigste. Fischer sitzt bei den inhaltlichen Sitzungen immer mit am Trainertisch, damit er die Schwerpunkte verinnerlicht. „Daniel bringt in den Videosequenzen selbstständig alles so auf den Punkt, wie wir

es gern hätten“, sagt Schwarz: „Wir wissen, dass seine Inhalte eins zu eins in unserem Sinne sind.“

Überraschen kann den Analysten höchstens noch der Einsatz eines gegnerischen Spielers auf einer ungewohnten Position – rein taktisch werden die Kontrahenten jedoch längst bis ins letzte Detail seziert. Doch die Arbeit ist anspruchsvoller geworden. Noch bei der Europameisterschaft 2012, so Fischer, spielten fast alle Mannschaften in einer 4-2-3-1-Grundformation. In der Bundesliga nutzten aber mittlerweile alle Mannschaften mehrere Grundformationen, die während der Spiele häufig wechselten und in denen sie mal offensiv, mal defensiv agierten. Der Hoffenheimer Glück erklärt: „Ich muss herausfinden, was die wahrscheinlichste Formation ist, mit der ein Gegner gegen uns spielen wird.“ Dabei beschäftigen den Analysten mannschaftstaktische Fragen genauso wie individuelle: Läuft der Gegner eine Drei-Mann-Abwehr anders an als eine Viererkette? Welcher Spieler hat die meisten Ballkontakte im Spielaufbau und in welcher Zone? Nur zwei Beispiele von vielen. Daniel Fischer sagt, meistens passe der subjektive Eindruck zu den objektiven Daten: „Wäre das nicht so, müsste man sich über das subjektive Auge Gedanken machen“, sagt der 24-Jährige und lacht.

Ihre Arbeit macht die Videoanalysten zu Taktikexperten – und IT-Spezialisten. Die Entwicklung im technologischen Bereich sei enorm dynamisch, sagt Glück. Immer mehr Unternehmen drängten mit immer neuen Programmen und Geräten auf den Markt. Nicht alles werde aber in die Praxis umgesetzt. Die Sicht auf das Training aus luftigen Höhen durch den Einsatz einer Drohne etwa sei jedoch ein Beispiel, das als wertvoll eingestuft wurde. Derzeit testet Glück auf dem Trainingsplatz der U19 ein fest verkabeltes Kamerasystem, das Daten direkt auf einen Server überträgt.

Daniel Fischer sieht vor allem im Bereich Virtual Reality spannende Möglichkeiten. Beim Aufsetzen einer 3-D-Brille nimmt der Betrachter den Standpunkt eines Spielers in einer bestimmten Situation auf dem Platz ein und erkennt, welche Möglichkeiten an Laufwegen oder Abspieloptionen er hat. Fischer und sein Team arbeiten auch an Langzeitprojekten. Zum Beispiel dokumentieren sie Spielweisen von Spitzenteams zu einem bestimmten Aspekt einer Begegnung, um Lösungen für die Mainzer Mannschaften zu entwickeln.

Doch selbst die intensivste Vor- und Nachbereitung kommt gegen manch eine Widrigkeit des Spiels nicht an. Nach dem Stromausfall in Freiburg verzichtete Hoffenheims Julian Nagelsmann notgedrungen auf ausführliche Bilder in der Nachbesprechung. Das Spiel gewann zuvor übrigens der Sport-Club Freiburg mit 3:2. Zufall? Der spanische Weltmeister Xavi sagte einmal: „Zufälle gibt es wenige im Leben, im Fußball noch weniger. Aber der Fußball kann undankbar sein. Der Fußball ist der einzige Sport, bei dem du gewinnen kannst, obwohl du schlecht spielst.“ Daniel Fischer weiß das, und obwohl er qua Beruf den Fußball etwas berechenbarer machen möchte, sagt er: „Die gewisse Unberechenbarkeit macht das Spiel ja so interessant.“ ●

Der Autor: **TOBIAS SCHÄCHTER** ist freier Journalist und schreibt unter anderem für die »taz« und die »Süddeutsche Zeitung«.

WAHRE VERBRECHEN. WAHRE GESCHICHTEN.

Das True-Crime-Magazin vom *stern*.



[DOKUMENTATION]

„!Nie wieder“

Auch 2018 haben die Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga am „Erinnerungstag im deutschen Fußball“ aller Menschen gedacht, denen die Nationalsozialisten grausames Leid zugefügt haben.

Es ist 14 Jahre her, dass die Initiative gegründet wurde. Aus dem deutschen Profifußball ist sie nicht wegzudenken: Auch in diesem Jahr haben sich die Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga wieder am alljährlich durchgeführten „Erinnerungstag im deutschen Fußball“ beteiligt und an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert. Seit 2004 gedenkt auch der deutsche Profifußball im Januar aller Menschen, denen die Nationalsozialisten grausames Leid zugefügt haben. Rund um den 27. Januar, an dem im Jahr 1945 das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau befreit wurde, erinnerten DFL und Proficlubs erneut – diesmal am 20. Spieltag – an die Gräueltaten des Nationalsozialismus und sendeten eine unmissverständliche Botschaft aus: „!Nie wieder“.

Die gleichnamige Initiative, die seit Jahren von der DFL unterstützt wird, richtet sich gegen Fremdenfeindlichkeit, Rassismus und Rechtsradikalismus. Ziel ist es, einen Beitrag zu einer lebendigen Erinnerungskultur zu leisten und das Andenken derer zu bewahren, die von den Nationalsozialisten diskriminiert, vertrieben und ermordet wurden. Mit „!Nie wieder“ mahnt auch der deutsche Profifußball, dass grausame Taten und gesellschaftliche Entwicklungen wie damals nicht noch einmal geschehen dürfen.

Die Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga wiesen erneut unter anderem durch wirkungsvolle Aktionen in den Stadien auf die Initiative hin. „Der gesamte deutsche Fußball setzt



ZEICHEN Am 20. Spieltag der laufenden Saison 2017/18 haben die Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga – wie hier die Spieler von Borussia Dortmund und des Sport-Clubs Freiburg – auf den „Erinnerungstag im deutschen Fußball“ aufmerksam gemacht.

sich heute gegen das Vergessen ein, damit Menschen in Deutschland nie wieder wegen ihres Glaubens, ihrer Herkunft oder ihrer sexuellen Orientierung diskriminiert werden“, hieß es unter anderem in Stadionsdurchsagen. Zudem widmeten die Clubs Veranstaltungen sowie Berichte in den Stadion- und Vereinsmagazinen und auf ihren digitalen Kanälen dem „Erinnerungstag im deutschen Fußball“. Auch unter dem Hashtag #WeRemember gedachten die DFL und ihre Clubs – wie Hunderttausende Menschen und zahlreiche Institutionen weltweit – in den sozialen Netzwerken der Opfer des Nationalsozialismus.

Im vergangenen Jahr hat die DFL den Fanprojekten und Fanbeauftragten der Proficlubs zum zweiten Mal eine Fortbildung zum Thema „Erinne-

rungskultur und politische Bildung“ angeboten. Außerdem unterstützt die DFL über ihren „Pool zur Förderung innovativer Fußball- und Fankultur“ (PFiFF – mehr Informationen auf dfl.de) unter anderem zahlreiche Projekte, die sich mit Rechtsradikalismus und den Verbrechen in der Zeit des Nationalsozialismus beschäftigen. Durch die DFL Stiftung und deren Leuchtturmprojekt „Lernort Stadion“ vermittelt der Profifußball auch Jugendlichen politische Bildung und Wissen über den Holocaust, über Rassismus und über

Diskriminierung. Zudem fördert die DFL Stiftung seit fünf Jahren die Initiative „Laut gegen Nazis“.

In von DFL und dem Deutschen Fußball-Bund (DFB) unterstützten Fanprojekten öffnen sich zudem bundesweit Jugendliche und Verantwortliche für die Geschichte des deutschen Fußballs zur Zeit des Nationalsozialismus. Sie sprechen beispielsweise mit Zeitzeugen, besuchen Gedenkstätten oder nehmen teil, wenn Clubs sogenannte „Stolpersteine“ zur Erinnerung an die Verfolgung von Juden verlegen. ●

Stürmischer April

Ein ungewöhnlich frühes Saisonende und ein ganz spezielles Finale – Rückblick auf die Bundesliga vor 40 Jahren.



GLÜCKSGEFÜHL Nach einem wahren Herzschlagfinale im Kampf um die Deutsche Meisterschaft wird Hennes Weisweiler, Trainer des 1. FC Köln, gefeiert.



AUFHOLJAGD Unaufhaltbar ist Jupp Heynckes von Borussia Mönchengladbach nicht nur in dieser Szene für seine Gegenspieler vom Hamburger SV, Felix Magath (links) und Hans-Jürgen Ripp.

Text **KARL-HEINZ KÖRBEL**

Nur einmal in inzwischen 55 Bundesliga-Jahren wurde eine Saison noch früher abgeschlossen. In der Spielzeit 1985/86, vor der Weltmeisterschaft in Mexiko, fanden die letzten Begegnungen am 26. April statt. Drei Tage später, am 29. April, absolvierte die Bundesliga 1977/78 im Vorfeld der Weltmeisterschaft in Argentinien ihren 34. Spieltag. Bis dahin war der für wechselhaftes Wetter bekannte Monat in fußballerischer Hinsicht turbulent und teilweise ziemlich stürmisch.

Den März schloss der 1. FC Köln mit zwei Zählern Vorsprung auf Borussia Mönchengladbach ab – damals gab es noch die Zweipunkteregelung. Doch am 31. Spieltag am 1. April erlaubten sich die Kölner

gegen meine Frankfurter Eintracht einen 0:1-Ausrutscher, den Bernd Hölzenbein mit seinem Tor besiegelte. Parallel siegte Gladbach durch einen Treffer von Jupp Heynckes 1:0 beim 1. FC Saarbrücken, den seinerzeit Hans Tilkowski trainierte, Torhüter beim legendären WM-Finale 1966 in Wembley. Die Folge: Die sportlichen Rivalen gingen Kopf an Kopf in die drei abschließenden Runden.

Und die Borussen von Coach Udo Lattek ließen gegenüber den von Hennes Weisweiler betreuten Kölnern nicht locker. Am 32. Spieltag sorgte unter anderem Berti Vogts mit einem seiner 33 Bundesliga-Treffer für einen 2:1-Erfolg gegen den FC Schalke 04. Köln gewann an diesem Wochenende 2:0 beim 1. FC Kaiserslautern und Trainer Erich Ribbeck. Dabei erzielte Yasuhiko Okudera, der erste Bundesliga-Profi aus Japan, ebenso ein Tor wie am folgenden Spieltag beim 2:1 gegen den VfB Stuttgart, für den Ottmar Hitzfeld zum zwischenzeitlichen 1:1 traf. Die Gladbacher jedoch gaben sich keine Blöße. Im Gegenteil: Mit einem 6:2 beim Hamburger SV blieben sie

den Kölnern auf den Fersen – ein Tor steuerte auch hier Jupp Heynckes bei. Der Tabellenführer ging freilich mit einem deutlichen Plus von zehn Toren im Vergleich zum hartnäckigen Verfolger in das Finale am 29. April. Was sollte da noch schiefgehen?

Fast jedoch hätte es zum Schluss die schier unmögliche Wende gegeben, weil Borussia Mönchengladbach im Ausweichstadion in Düsseldorf mit dem bis heute höchsten Bundesliga-Sieg von 12:0 gegen Borussia Dortmund – mit fünf Heynckes-Treffern – für einen Paukenschlag sorgte. Doch durch ein 5:0 beim FC St. Pauli – hier traf Okudera doppelt – blieben die Kölner punktgleich mit Gladbach (je 48) sowie mit 86:41 Toren gegenüber 86:44 der Borussia Tabellenerster und wurden somit Deutscher Meister. ●

Der Autor: **KARL-HEINZ »CHARLY« KÖRBEL** ist mit 602 Einsätzen von 1972 bis 1991, ausschließlich für Eintracht Frankfurt, Bundesliga-Rekordspieler. Der heutige Leiter der Eintracht-Fußballschule lässt im DFL MAGAZIN Highlights und Geschichten Revue passieren.

Stand: 26. Februar 2018

Wichtige Fußballdaten und Veranstaltungen

1 

Berliner Abend der DFL Stiftung

2 – 4 

Bundesliga, 25. Spieltag

2 – 5 

2. Bundesliga, 25. Spieltag

6 – 7 

UEFA Champions League,
Achtelfinale, Rückspiele

8 

UEFA Europa League,
Achtelfinale, Hinspiele

9 – 11 

2. Bundesliga, 26. Spieltag

9 – 12 

Bundesliga, 26. Spieltag

12 – 25 

„Internationale Wochen gegen Rassismus“

13 

Fachtag „Antidiskriminierung
und Vielfalt“, Dortmund

13 – 14 

UEFA Champions League,
Achtelfinale, Rückspiele

13 – 15 

SPORTEL Asia, Singapur

15 

UEFA Europa League,
Achtelfinale, Rückspiele

16  

UEFA Champions League und
UEFA Europa League,
Auslosung Viertelfinale, Nyon

16 – 18 

Bundesliga, 27. Spieltag

16 – 19 

2. Bundesliga, 27. Spieltag

16 – 19 

Spieltag „Strich durch Vorurteile“ der
Bundesliga und 2. Bundesliga gegen
Diskriminierung und für ein offenes und
respektvolles Miteinander

21 

U19-EM-Qualifikation,
Deutschland – Schottland, Lippstadt

21 – 22 

Vollversammlung Kids-Clubs, Freiburg

22 

U21-EM-Qualifikation,
Deutschland – Israel, Braunschweig

22 

U20-Länderspiel,
Portugal – Deutschland,
Spielort noch unbekannt

23 

Länderspiel, Deutschland – Spanien,
Düsseldorf

24 

U19-EM-Qualifikation,
Deutschland – Norwegen, Hünen

27 

Länderspiel, Deutschland – Brasilien, Berlin

27 

U21-EM-Qualifikation,
Kosovo – Deutschland, Mitrovica

27 

U20-Länderspiel, Deutschland – Polen,
Gütersloh

27 

U19-EM-Qualifikation,
Niederlande – Deutschland, Ahlen

*Geburtstage

- 1 Dr. Andreas Eickhoff (60),** Aufsichtsratsmitglied VfL Bochum 1848
- 2 Rainer Feuerhake (74),** Aufsichtsratsmitglied Hannover 96 GmbH & Co. KGaA
- 3 Hans E. Lorenz (67),** Vorsitzender DFB-Sportgericht
Antonio Rüdiger (25), Nationalspieler
- 4 Bernd Leno (26),** Nationalspieler
- 5 Hans-Gerd Bode (57),** Aufsichtsratsmitglied und Aufsichtsrats-Präsidiumsmitglied VfL Wolfsburg-Fußball GmbH
Thomas Maaßen (58), Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender MSV Duisburg GmbH & Co. KGaA
Dr. Martin Wagener (60), Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender FC Ingolstadt 04 Fußball GmbH und Vorstandsmitglied FC Ingolstadt 04 e.V.
- 6 Timo Werner (22),** Nationalspieler
- 7 Harald „Toni“ Schumacher (64),** Vizepräsident 1. FC Köln e.V. und Europameister 1980
- 8 Ulrich Leitermann (59),** Aufsichtsratsmitglied Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA
Markus J. Räuber (50), Aufsichtsratsmitglied MSV Duisburg GmbH & Co. KGaA und Verwaltungsratsvorsitzender MSV Duisburg e.V.
- 9 Bernd Hölzenbein (72),** Weltmeister 1974
Hans-Georg Noack (89), Ehrenpräsident Fortuna Düsseldorf und ehemaliger Spielleiter der Bundesliga
- 10 Dr. Martin Biskowitz (61),** Aufsichtsratsmitglied Hannover 96 GmbH & Co. KGaA
- 11 Sebastian Ebel (55),** Präsident Eintracht Braunschweig e.V. und Aufsichtsratsvorsitzender Eintracht Braunschweig GmbH & Co. KGaA
- 12 Andreas Köpke (56),** Weltmeister 1990, Europameister 1996 und Torwarttrainer der Nationalmannschaft
Yasuhiko Okudera (66), erster japanischer Bundesliga-Profi und Mitglied im „Bundesliga Legends Network“
- 14 Cäcilia Alsasser (54),** Aufsichtsratsmitglied 1. FSV Mainz 05
Peter Fischer (62), Präsident Eintracht Frankfurt e.V. und Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender Eintracht Frankfurt Fußball AG
Christian Kullmann (49), Aufsichtsratsmitglied Borussia Dortmund GmbH & Co. KGaA
- 15 Dr. Engelbert Günster (68),** 1. Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender 1. FSV Mainz 05
- 16 Patrick Banf (53),** Aufsichtsratsvorsitzender 1. FC Kaiserslautern
Pál Dárdai (42), Trainer Hertha BSC
Jürgen Kind (54), kommissarisches Vorstandsmitglied 1. FC Kaiserslautern
- 17 Tom Eilers (48),** Bestelltes Präsidiumsmitglied für den Lizenzspielerbereich SV Darmstadt 98 und Mitglied der DFL-Kommission „Fußball“
Prof. Rupert Stadler (55), Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender FC Bayern München AG
Udo Steinke (59), Vorstandsmitglied MSV Duisburg 02 e.V.
- 19 Martin Volpers (57),** Aufsichtsratsmitglied VfL Bochum 1848
Ronny Zimmermann (57), DFB-Vizepräsident Schiedsrichter und Qualifizierung
- 20 Daniel Lesser (42),** Vorstandsmitglied SSV Jahn Regensburg e.V.
Carsten Ramelow (44), Vizeweltmeister 2002 und Vizepräsident Vereinigung der Vertragsfußballspieler e.V. (VdV)
- 21 Lothar Matthäus (57),** Weltmeister 1990, Europameister 1980, Rekordnationalspieler und Mitglied im „Bundesliga Legends Network“
Dr. h. c. Fritz Pleitgen (80), Kuratoriumsvorsitzender DFL Stiftung
- 22 Bernard Dietz (70),** Stellvertretender Vorstandsvorsitzender MSV Duisburg 02 e.V. und Europameister 1980
Michael Kammerer (53), Geschäftsführer Organisation und Verwaltung 1. FSV Mainz 05
- 23 Gianni Infantino (48),** FIFA-Präsident
Robert Schäfer (42), Vorstandsvorsitzender Fortuna Düsseldorf und DFL-Aufsichtsratsmitglied
- 24 Erwin Kremers (69),** Europameister 1972
Helmut Kremers (69), Weltmeister 1974
Dr. Alfred Lehmann (68), Aufsichtsratsmitglied FC Ingolstadt 04 Fußball GmbH
- 25 Uwe Fritsch (62),** Aufsichtsratsmitglied Eintracht Braunschweig GmbH & Co. KGaA
Ulrike Keßler (47), Aufsichtsratsmitglied FC Erzgebirge Aue
Dr. Andreas C. Peters (50), Aufsichtsratsmitglied HSV Fußball AG
Berthold Wipfler (71), Beiratsmitglied TSG 1899 Hoffenheim Fußball-Spielbetriebs GmbH
- 26 Olaf Klötzer (48),** Aufsichtsratsmitglied DSC Arminia Bielefeld GmbH & Co. KGaA
Michael Frontzeck (54), Trainer 1. FC Kaiserslautern
Jörg Taubitz (49), Geschäftsführer Marketing 1. FC Union Berlin
Dr. Veronika von Lintel (45), Aufsichtsratsmitglied Hannover 96 e.V.
- 27 Hannes Drews (36),** Trainer FC Erzgebirge Aue
Manuel Neuer (32), Weltmeister 2014
Hans Pfügler (58), Weltmeister 1990
Wolfgang Schwenke (50), Geschäftsführer und Vizepräsident Holstein Kiel
- 28 Hans Dieter Pötsch (67),** Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender und Aufsichtsrats-Präsidiumsmitglied VfL Wolfsburg-Fußball GmbH
- 29 Rainer Bonhof (66),** Weltmeister 1974, Europameister 1972 und Vizepräsident Borussia Mönchengladbach e.V.
- 30 Wolfgang Niedecken (67),** Kuratoriumsmitglied DFL Stiftung
Paul Wüst (66), Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender 1. FC Kaiserslautern
- 31 Norbert Fritsch (69),** Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender SSV Jahn Regensburg GmbH & Co. KGaA und Aufsichtsratsvorsitzender SSV Jahn Regensburg e.V.
Karl-Heinz Schnellinger (79), Vizeweltmeister 1966



UNSER EINZIGES HANDICAP: DER SCHWACHE FUSS.

Alex und Lotta spielen zusammen bei der TSG Wilhelmsdorf und zeigen, dass Inklusion eine absolute Selbstverständlichkeit im Amateurfußball und in unserer Gesellschaft ist.

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.



A-Z

REGISTER / IMPRESSUM

Alle Namen in dieser Ausgabe auf einen Blick

Adler, René	59	Klötzer, Olaf	79	Schwenke, Wolfgang	79
Alaba, David	59	Klopp, Jürgen	71	Seifert, Christian	3, 8, 24
Alexander, Ernst	10	Knoche, Robin	60	Spinner, Werner	10
Alsfasser, Cécilia	79	Köpke, Andreas	58, 79	Stadler, Prof. Rupert	79
Augenthaler, Klaus	53	Körbel, Karl-Heinz „Charly“	76,	Steinke, Udo	79
Baier, Daniel	55, 58		77	Stindl, Lars	55
Banf, Patrick	79	Kohler, Jürgen	5, 82	Streich, Christian	48, 49, 51,
Beckenbauer, Franz	53	Koné, Moussa	60		52, 54
Beger, David	46	Konopka, Harald	10	Sukuta-Pasu, Richard	62
Bell, Stefan	53	Kremers, Erwin	79	Sulu, Aytac	60, 62
Bender, Lars	53, 55	Kremers, Helmut	79	Taubitz, Jörg	79
Biskowitz, Dr. Martin	79	Kullmann, Christian	79	Thiel von Herff, Carsten	40
Bode, Hans-Gerd	79	Lahm, Philipp	53	Thiele, Marlene	64, 66
Bolt, Usain	15	Lais, Marc	62	Thielen, Karl-Heinz	10
Bonhof, Rainer	79	Lattek, Udo	77	Thomalla, Denis	62
Brandt, Julian	59	Lehmann, Dr. Alfred	79	Tilkowski, Hans	77
Brosinski, Daniel	53	Lehmann, Matthias	55	Tschauner, Philipp	58
Bruna	20	Leitermann, Ulrich	79	Valentini, Enrico	62
Bürki, Roman	58	Leki, Oliver	46	Verhaegh, Paul	55
Bungert, Niko	52–55	Leno, Bernd	79	Verlaat, Frank	59
Cullmann, Bernd	10	Lesser, Daniel	79	Verlaat, Jesper	59
Dárdai, Pál	79	Lewandowski, Robert	9	Vidal, Arturo	6–7
Degen, Stephan	71	Lorant, Werner	62	Vidal, Rudolf	9
de Maizièrre, Dr. Thomas	8	Lorenz, Hans E.	79	Vogel, Kristina	8
Demirbay, Kerem	58	Lustenberger, Fabian	58	Vogts, Berti	77
Dietz, Bernard	79	Lutterkort, Jacqueline	60	Volpers, Martin	79
Drews, Hannes	79	Maaßen, Thomas	79	von Lintel, Dr. Veronika	79
Ebel, Sebastian	79	Maaßen, Thomas	79	Wacker, Jörg	9
Eickhoff, Dr. Andreas	79	Mathenia, Christian	58	Wagener, Dr. Martin	79
Eilers, Tom	79	Matthäus, Lothar	20, 53, 79	Wagner, Thorsten	68
Elber, Giovane	64	Meier, Alexander	55	Wahl, Hauke	62
Fabian, Patrick	60	Mennerich, Stefan	65, 66	Wallrodt, Lars	12, 18
Fährmann, Ralf	55	Messi, Lionel	16	Weber, Wolfgang	10
Fischer, Daniel	5, 69–72	Möglich, Werner	4, 36, 37	Weisweiler, Hennes	76, 77
Feuerhake, Rainer	79	Möller-Kaya, Tim	56	Werner, Timo	4, 12–18, 79
Fischer, Peter	79	Müller, Marius	62	Wipfler, Berthold	79
Flecken, Mark	62	Nagelsmann, Julian	71, 72	Wittek, Maximilian	62
Frantz, Mike	51	Naldo	59	Wüst, Paul	79
Fritsch, Norbert	79	Nehrig, Bernd	62	Xavi	49, 72
Fritsch, Uwe	79	Netzer, Günter	53	Zorc, Michael	53
Frontzeck, Michael	79	Neuer, Manuel	53, 55, 79	Zimmermann, Ronny	79
Gebre Selassie, Theodor	58	Niedeken, Wolfgang	79	Zoller, Simon	58
Geipl, Andreas	62	Noack, Hans-Georg	79	Zorn, Roland	51, 54
Gentner, Christian	53, 55	Okudera, Yasuhiko	77, 79		
Glück, Benjamin	5, 69–72	Orban, Willi	53, 54, 55		
Grifo, Vincenzo	49, 59	Overath, Wolfgang	53		
Groß, Timo	71	Parsens, Michael	60		
Günster, Dr. Engelbert	79	Pavard, Benjamin	60		
Haas, Daniel	60	Peters, Dr. Andreas C.	79		
Häßler, Thomas „Jcke“	62	Peters, Peter	10, 24		
Hartenbach, Klemens	48, 49	Petersen, Nils	51		
Hartmann, Klaus	10	Pflüger, Hans	79		
Hasenhüttel, Ralph	54	Philipp, Maximilian	49		
Heidemann, Britta	8	Pleitgen, Dr. h. c. Fritz	4, 20, 79		
Heyden, Andreas	24	Pötsch, Hans Dieter	79		
Heynckes, Jupp	77	Polanski, Eugen	52, 55		
Hille, Sebastian	60	Poulsen, Yussuf	58		
Hitzfeld, Ottmar	77	Prib, Edgar	55		
Hoeneß, Uli	9, 48	Räuber, Markus J.	79		
Höler, Lucas	20, 51	Ramelow, Carsten	79		
Hölzenbein, Bernd	77, 79	Ranieri, Claudio	49		
Hoffmann, André	60	Rauball, Dr. Reinhard	4, 26		
Holthaus, Jonas	12	Reng, Ronald	46, 49		
Hunt, Clark	9	Ribbeck, Erich	77		
Hunt, Dan	9	Ripp, Hans-Jürgen	77		
Ibisevic, Vedad	55	Röhler, Thomas	8		
Ilgner, Dr. Michael	8	Rost, Frank	59		
Infantino, Gianni	79	Rüdiger, Antonio	79		
Iniesta, Andrés	49	Rummenigge, Karl-Heinz	65		
Junuzovic, Zlatko	55	Russ, Marco	58		
Kagawa, Shinji	20	Saier, Jochen	5, 46–49		
Kahn, Oliver	53	Sakai, Gotoku	55		
Kalou, Salomon	58	Sancho, Jadon	4, 20		
Kammerer, Michael	79	Schade, Michael	9		
Karle, Roland	31, 35	Schächter, Tobias	68, 72		
Kehl, Sebastian	53, 55	Schäfer, Robert	79		
Kerner, Johannes B.	8	Schafstall, Rolf	10		
Kessler, Ulrike	79	Schlappner, Klaus	82		
Kiefer, Stefan	8, 20	Schmelzer, Marcel	55		
Kilius, Marika	8	Schmidt, Dominik	62		
Kind, Jürgen	79	Schnellinger, Karl-Heinz	79		
Kind, Martin	22	Schönfeld, Patrick	60		
Klandt, Patric	58	Schröder, Rouven	53, 71		
Klatten, Werner E.	8	Schumacher, Harald „Toni“	79		
Kleindienst, Tim	62	Schuster, Julian	51, 52, 54, 55		
Klinke, Maximilian	65, 66	Schwarz, Sandro	52, 53, 71, 72		

IMPRESSUM

Herausgeber: DFL Deutsche Fußball Liga e.V., Guiolettstraße 44–46, 60325 Frankfurt am Main, Telefon +49 (0) 69-65005-0, www.dfl.de

E-Mail: dfl-magazin@dfl.de

Verantwortlich: Christian Pfennig (DFL-Direktor Unternehmens- und Markenkommunikation, Mitglied der Geschäftsleitung, V.i.S.d.P.)

Projektleitung: Michael Novak (DFL)

Manager Corporate Publishing: Philip Sagioglou (DFL)

Mitarbeiter: Julian Gund, Tim Herzog, Susanne Jahrreiss, Maximilian Türck (alle DFL), Marnie Schmitt (DFL Digital Sports)

Visual Design: Thomas Markert (DFL Digital Sports)

Redaktion und Produktion: TERRITORY

Content to Results GmbH

Bei den Mühren 1

20457 Hamburg

Phone: +49 40 3703-5003

Fax: +49 40 3703-5010

info@territory.de

Chefredakteur: Christian Paul

Creative Director: Jürgen Kaffer

Artdirection: Matthäus Gorny

Mitarbeiter: Julia Ebeling,

Hendrik Schneider

Bildbearbeitung: MWV Medien GmbH

Chef vom Dienst: Heiko Hamann

Mitarbeiter: Helmut Hilliger

Schlussredaktion: Dr. Michael Behrendt

Geschäftsführung: Sandra Harzer-Kux, Soheil Dastyari

Projektverantwortung: Stephan Schneider

Anzeigen: Jan-Eric Korte G+J Media

Sales, Telefon +49 (0) 40-3703-5310, E-Mail: korte.jan-eric@guj.de

Gastautor: Jürgen Kohler

Autoren: Karl-Heinz Körbel, Ronald Reng, Roland Zorn

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Roland Karle, Tobias Schächter,

Marlene Thiele, Lars Wallrodt

Illustration: Tim Möller-Kaya

Statistik: Offizielle Spieldaten

Fotoredaktion: Witters GmbH,

Hamburg; Ulrich Winkelmann (LtG.),

Lars Gebhardt, Tay Duc Lam

Titelfoto: Jonas Holthaus

Fotos in dieser Ausgabe: Tim Groothuis, Tay Duc Lam, Frank

Peters, Lennart Preiss, Uwe Speck,

Thorsten Wagner, Valeria Witters,

Wilfried Witters; David Beger, DFL,

Getty Images, Frank Hempel/ZDF,

Jonas Holthaus, imago, Fred Joch/

FC Bayern München, Hans-Dietrich Kaiser/

Trede-Archiv, 1. FC Köln, Alexander

Scheuber, Alexandre Simoes/Borussia

Dortmund, Johannes Simon

Für sämtliche Beiträge gilt: Nach-

druck, Aufnahme in Online-Dienste

und Internet und Vervielfältigung auf

Datenträger wie CD-ROM, DVD-ROM

etc. nur nach vorheriger schriftlicher

Zustimmung des Verlages und der

DFL. Für unverlangt eingesandte

Manuskripte und Fotos übernehmen

Verlag und Redaktion keine Haftung.



Gastautoren erinnern sich
an Ratschläge und Entscheidungen,
durch die ihr Leben und
ihre Karriere geprägt wurden.

[KICK-TIPP]

Welt- und Europameister Jürgen Kohler (52) zählt zu den besten Abwehrspielern der Bundesliga-Geschichte. Der Start seiner großen Karriere war allerdings auch von Glück und Zufällen gekennzeichnet.

Beinschuss als Startschuss

Text **JÜRGEN KOHLER**

Mein erstes Bundesliga-Spiel machte ich 1984 im Alter von nur 18 Jahren. Vier Jahre zuvor war daran nicht im Traum zu denken. Einen Schlüsselmoment hatte ich als Spieler meines Heimatvereins TB Jahn Lambsheim in der Südwestauswahl. Dort kamen plötzlich vermehrt Jungs des 1. FC Kaiserslautern zum Einsatz. Als ich dann in einer Begegnung zwei Minuten nach meiner Einwechslung einen Beinschuss bekam und mich der Verbandssportlehrer sofort wieder auswechselte, wurde mir klar, dass ich mich verändern musste. Aber leider hatte der 1. FC Kaiserslautern damals kein echtes Interesse an mir.

Zum SV Waldhof Mannheim 07 kam ich durch einen Freund. Er war jünger als ich, wir konnten gemeinsam fahren, da die C1 und B1 zeitgleich trainierten. Der B1-Trainer nahm mich nach meinem ersten Auftritt zur Seite und fragte mich, ob ich nicht lieber in der dritten oder vierten Mannschaft trainieren möchte. Gleich an meinem ersten Tag mussten wir den Cooper-Test absolvieren – eine extrem intensive Laufeinheit. Da hatte ich das Pech, dass mich selbst die Torhüter überholten.

Ich durfte trotzdem die Sommerferien über in der B1 bleiben, damit ich weiter mit



meinem Kumpel zum Training kommen konnte. Nach den Ferien wollte ich mich dann verabschieden, doch plötzlich hieß es, ich könne in der B1 spielen. Womöglich hat dem Coach bei seiner Entscheidung ein zweiter Cooper-Test geholfen. Dort bin allen davongelaufen.

Auch später half mir bei allem Einsatz der Zufall: Als die B-Jugend und die A-Jugend zeitgleich trainierten, wurde deren Coach auf mich aufmerksam. Schließlich trainierte ich zusätzlich einmal in der Woche bei der A-Jugend, rutschte ins Team und spielte auch dort. Bis eines Tages Klaus Schlappner, der Trainer der Profimannschaft, bei uns auf dem Platz stand. Und weil Schlappner in der Saison 1983/84 in der Abwehr große Verletzungssorgen hatte, bekam ich auch in der Bundesliga meine Chance. Wie zuvor habe ich sie genutzt: dank meines Willens, aber eben auch mit etwas Glück. Keine ganz schlechte Kombination, wie sich auch später herausstellen sollte. ●



tipico



**DU KANNST SIEGE FEIERN.
ODER GESCHICHTE
SCHREIBEN.**

Tipico ist der Offizielle Partner der Bundesliga und 2. Bundesliga.





#DontCrackUnderPressure



TAGHeuer

SWISS AVANT-GARDE SINCE 1860

TAG HEUER: OFFIZIELLER ZEITNEHMER DER BUNDESLIGA

Fußball ist jede Sekunde volle Konzentration, jeder Spielzug eine neue Herausforderung an Körper und Geist. Dabei eint alle Akteure das Ziel, als Sieger vom Platz zu gehen und getreu dem Motto „Don't Crack Under Pressure“ jedem Druck standzuhalten.



BUNDESLIGA



TAGHeuer

OFFICIAL TIMEKEEPER

